

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamuesch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Scuol La società Creacumün ha transfuormà üna piazza da parcar a Scuol in üna «stanza publica» sco lö d'inscunter e da discussiun. Quist'acziun dess muossar a giuvenils l'importanza da plazzas publicas. **Pagina 10**

Celerina Am 10. September findet das 75. Quer durch Celerina statt. Für das Jubiläum gibt es neben dem Rennen für die Kinder eine Startmöglichkeit in den Kategorien «Family» und «Challenge». **Seite 13**

Schenkung Das Kulturarchiv Oberengadin hat kürzlich einen wichtigen Nachlass bekommen. Hunderte von Briefen geben Einblick in die Geschichte der Familie Badrutt-Valär. **Seite 16**

Fensterstollen Sampoior: per Bike zur Arbeit



EKW-Projektleiter Michael Spechtenhauser auf dem Weg zur Baustellenkontrolle im Fensterstollen Sampoior oberhalb von Ardez.

Foto: Jon Duschletta

Was tun, wenn der Arbeitsplatz gut zwei Kilometer tief im Berg liegt und aus sicherheitstechnischen Gründen keine benzinbetriebenen Motoren benutzt werden dürfen? Richtig, zu Fuss zur Arbeit gehen oder, weil weitaus effizienter,

per Bike und E-Scooter. Vor dieser Situation stehen aktuell die vier Bauarbeiter, welche im Fensterstollen Sampoior der Engadiner Kraftwerke AG in der Val Sampoior oberhalb von Ardez überbrückende Sanierungsmassnahmen am Stollenge-

wölbe vornehmen. Dass die Wahl des Transportmittels zum Arbeitsplatz aber das weitaus kleinste Problem des Sanierungsprojekts ist, hat eine kürzliche Begehung des Fensterstollens zusammen mit dem EKW-Projektleiter Michael Spe-

chtenhauser und dem EKW-Bauleiter Salvatore Mammoliti gezeigt. Es sind Arbeiten, welche den Verantwortlichen noch rund zehn Jahre Zeit geben für ein dazumal anstehendes, grosses Retrofit-Projekt. (jd) **Seite 3**

Die Begegnung mit der Kunst

Pontresina Seit dem 20. August ist das Künstlerpaar Hongsoo Kim und Rahel Zoë Buschor für die mehrwöchige Veranstaltung «Perspektivenwechsel» in Pontresina zu Besuch. Ihr Ziel ist es, mit mehreren Workshops die Trennung zwischen Künstler und Kunstbetrachter aufzulösen. Ihre Erfahrungen, die sie mit ihrem Aufenthalt im Engadin gesammelt haben, wollen sie am 17. September mit der Uraufführung ihres Begegnungsspiels «Lost and Found» widerspiegeln. (ta) **Seite 16**

Niggli übernimmt bis auf Weiteres

Samedan Letzte Woche hatte der Präsident der Verwaltungskommission der Infrastrukturunternehmung des Regionalflughafens Samedan (VK Infra RFS) Christian Meuli bekanntgegeben, dass er von seiner Position zurücktreten werde. Bis auf Weiteres wird Gian Peter Niggli, Gemeindepräsident von Samedan und Vize-Präsident der VK die administrative Führung übernehmen.

Ende September findet ein Workshop zwischen der Flughafenkonferenz und der VK Infra RFS statt, welcher laut einer Medienmitteilung zur Informationsvermittlung und Entscheidungsvorbereitung für die Flughafenkonferenz dient. Besprochen wird der Ausbau des Flughafens und ob eine weitere Volksabstimmung nötig ist. Neben den zwei Gremien sind andere involvierte Gruppen eingeladen. (ta) **Seite 5**

Der Natur eine Stimme geben

Pontresina Seit 15 Jahren besteht der Welt-Zukunftsrat, der World Future Council (WFC), als unabhängige, gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Hamburg. Der 50-köpfige, international zusammengesetzte Rat hat nach Abschluss des World Ethic Forums in Pontresina seine Jahresversammlung abgehalten und dabei die «Pontresina Declaration» verabschiedet. Die EP/PL hat im Anschluss daran den Vorsitzenden des WFC-Aufsichtsrats Franz-Theo Gottwald zum Interview getroffen und mit ihm unter anderem über die Verrechtlichung der Natur gesprochen. Was aktuell in Neuseeland oder mit dem Fluss Loisach in Deutschland möglich ist – nämlich der Natur eine Stimme zu geben – sollte laut Gottwald auch im Engadin mit dem Inn oder dem Morteratschgletscher möglich sein. (jd) **Seiten 6 und 7**

Neue Rekruten für den Vatikan

Celerina Heute, am 1. September, startet für Diego Muolo und zehn weitere Schweizer der erste Tag der Rekrutenschule bei der Päpstlichen Schweizergarde. Die Rekruten verpflichten sich mindestens 26 Monate lang den Papst und den Vatikan zu beschützen. Muolo erklärt, wie er auf die Idee kam, der Garde beizutreten und was seine Motivation ist. Der 20-jährige Celeriner freut sich auf die Vereidigung am 6. Mai nächsten Jahres. Alle neuen Rekruten schwören unter der Fahne des Vatikans, dass sie dem Papst, dem Kardinalskollegium und den Offizieren der Garde treu dienen. Nach dem Gardedienst wünscht sich Muolo, die Polizeischule zu besuchen.

Auch wenn er weit weg von zu Hause ist, plant er regelmässig mit der Familie zu telefonieren. (ta) **Seite 9**

Ingün nu's vuol laschar metter sü

Elecziuns Scuol Ingün nu vuol succeder a Daniel Stecher, suprastant cumünal da Scuol in uffizi e rapreschantant da la fracziun da Tarasp. Scha quai resta uschè fin pro las elecziuns dals 25 da settember respectivamaing fin pro'l seguond scrutin da las elecziuns cumünalas, lura vain eletta la persuna cullas plü bleras vuschs da tuot las otras fracziuns. Quai prevezza la constituziun cumünala. Quai vuol eir dir cha Tarasp nu fess plü part da l'autorità administrativa e puliziala la plü ota dal cumün per la prosma legislatura (2023 fin 2026). La problematica as cugnuescha eir in oters cumüns fusinats. A Zernez per exaimpel, es la procedura d'elecziun fingià gnüda müdada e las fracziuns nu ston plü esser rapreschantadas. La FMR ha discurrü cun Thomas Kollegger, manader da l'Uffizi da cumüns chantunal. (fmr/cam) **Pagina 11**

Ein Hin und Her seit 2011

Die Eröffnung des White Light Alpine Chic Hotel in Zuoz ist auf Mai 2023 verschoben. Die Zweitwohnungen im ehemaligen Hotel Wolf sind jedoch bewohnt.

NICOLO BASS



Seit der Schliessung des Hotels Wolf in Zuoz im Jahre 2011 war die Zukunft des Gebäudes lange ungewiss. Im Februar diesen Jahres haben die Investoren dann mitgeteilt, dass das White Light Alpine Chic Hotel in einem neuen Gebäude neben dem ehemaligen Hotel Wolf in Zuoz eröffnet werden soll. Das alte Hotelgebäude selber wurde in Ferienwohnungen umgebaut. Seit der Mitteilung in diesem Winter wurde aber am neuen Hotel nicht weitergebaut. Insbesondere der innere Kern des Gebäudes scheint noch ziemlich leer zu sein. Die Eröffnung des Hotels wurde durch die neue Betriebsführung zwischenzeitlich auf den Monat Mai 2023 verschoben. Die neuen Zweitwohnungen im ehemaligen Hotel Wolf wurden hingegen verkauft und sind heute auch bereits bewohnt. Die Fundaziun Medias Rumantschas (FMR) hat im romanischen Teil dieser Ausgabe die Geschichte der vergangenen elf Jahre des Areals des ehemaligen Hotel Wolf in Zuoz rekapituliert. **Seite 11**



Mit der ganz grossen Sanierungsgeschichte vor Augen

Aktuell werden im Fensterstollen Val Sampuoir der Engadiner Kraftwerke AG überbrückende Sanierungsmassnahmen durchgeführt. Was nach routinemässiger Unterhaltsarbeit tönt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als komplexes und kompliziertes Bauvorhaben. Dabei ist das nur der Anfang von etwas viel Grösserem.

JON DUSCHLETTA

Es ist feucht und kühl im nur spärlich beleuchteten, tunnelähnlichen Fensterstollen. Eine meterdicke Druckleitung verläuft durch diesen, lässt daneben keine zwei Meter Durchgang frei. Über dem Stahlrohr ist eine zweite, kleinere Leitung verlegt, eine Lüftungsleitung. Am Boden rinnt Bergwasser durch eine Betonrinne, eine Rigole, ins Freie.

Eineinhalb Kilometer weiter hinten versperren zuerst ein Spezialbagger und später ein brusthohes Baugerüst den Weg. Auf diesem steht ein Bauarbeiter, lehnt sich über die beiden Leitungen, klopft mit einem Mauerhammer an das Tunnelgewölbe, wechselt dann das Werkzeug und kratzt mit einer Schaufel alten, losen Spritzbeton vom Gewölbe. Ein zweiter Arbeiter steht neben dem Gerüst und leuchtet mit seiner Stirnlampe die Arbeitsstelle aus.

Zugangsstollen zum Druckstollen

Der insgesamt 3,6 Kilometer lange Fensterstollen hoch oben in der Val Sampuoir auf Gebiet der Fraktion Ardez heisst zwar so, hat aber keine Fenster, hat zwar einen Eingang, aber keinen Ausgang. Und es ist der mit Abstand längste von insgesamt drei Zugangsstollen zum über 20 Kilometer langen, systemrelevanten Druckstollen der Engadiner Kraftwerke. Dieser über fünf Meter hohe, ovale Druckstollen transportiert, ausgehend vom Ausgleichsbecken Ova Spin am Ofenpass, bis 72 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in die Kraftwerkzentrale Pradella unterhalb von Scuol.

Gebaut wurden die drei Fensterstollen Val Sampuoir, Laschadura und Clemgia Sass Taglià ab 1962 als Zugangs-, Material- und Arbeitsstollen für den Ausbruch des eigentlichen Druckstollens. Im Bereich der Fensterstollen Clemgia und Sampuoir wird zudem das Wasser der beiden gleichnamigen Fassungen in den Druckstollen eingeleitet.

Und genau hier, an der Wasserfassung Val Sampuoir auf 1646 Metern Höhe stehen die beiden EKW-Mitarbeiter Michael Spechtenhauser und Salvatore Mammoliti. Während der Bauleiter Mammoliti Umgebung, Tirolerleichen und die Wasserfassung vom Alpweg aus begutachtet, sagt Projektleiter Spechtenhauser: «Diese Wasserfassung ist kleiner als jene der Clemgia, fasst maximal eineinhalb Kubikmeter die Sekunde und nährt sich aus dem über 17 Quadratkilometer grossen Einzugsgebiet der Val Sampuoir.» Zum Vergleich: Die weiter unten gelegene Wasserfassung Clemgia bezieht ihr Wasser aus dem fast 90 km² grossen Einzugsgebiet der Val S-charl und kann bis zu acht m³ Wasser pro Sekunde fassen.

Von der Wasserfassung Val Sampuoir aus fliesst das Nutzwasser durch einen unterirdischen Sandfang in einen 90 Meter hohen Fallschacht und von dort durch die Druckleitung des Fensterstollens direkt in den grossen Druckstollen. Auch das eine meisterhafte Ingenieurs- und Bauleistung. Der Fensterstollen macht nämlich zwei Kurven und führt mit minimaler Steigung durch verschiedene geologische Störzonen mit Kalk-Tonschiefer-Gestein weit in den Berg hinein. «Stellenweise ist der Fensterstollen bis 2000 Meter vom

Berg überdeckt», sagt Spechtenhauser wenig später im Fensterstollen selbst. Die leichte Steigung des Stollens garantiert, dass das anfallende Bergwasser aus dem Stollen ins Freie und dort in den Sampuoirbach abfliessen kann, ist aber so gering, dass das gefasste Wasser, welches im Fallschacht Druck aufbaut, die Höhendifferenz bis zum Ende des Stollens überwinden und dort durch die Drosselklappe in den Druckstollen verfrachtet werden kann.

60 Jahre haben Spuren hinterlassen

Der Fensterstollen sei grundsätzlich in einem sehr guten Zustand, sagt Michael Spechtenhauser, «trotzdem haben die 60 Betriebsjahre an der Bausubstanz genagt». Eisenteile haben Rost angesetzt und die Spritzbetonschicht wurde an verschiedenen Stellen brüchig und ist abgeplatzt. Solche Stellen werden nun während einer zweimonatigen Bauzeit von der Arge Lazzarini-Gasser Felstechnik übergangsmässig saniert. Vorgängig wurden von einer Spezialfirma noch asbesthaltige Halbschalen aus dem Stollen entfernt und fachgerecht entsorgt.

Die Kosten für diese Sanierungsmassnahmen belaufen sich laut Spech-

tenhauser auf rund 450 000 Franken. «200 000 Franken fielen alleine für die Baustelleneinrichtung an.» Und tatsächlich sind die Arbeiten komplexer als auf den ersten Blick erkennbar: Es fehlt hier im Normalfall alles, Licht, Strom, Kommunikationsleitungen und auch der natürliche Durchzug eines Tunnels. Die bestehende Stollenlüftung reicht alleine nicht aus, um im Stollen arbeiten zu können. Stehen die periodisch anfallenden Inspektionsgänge durch den Stollen und zur Drosselklappe an, muss die Lüftung zuerst drei Tage lang in Betrieb sein, bevor überhaupt jemand den Stollen gefahrlos betreten kann.

Leitung führt jetzt Luft statt Wasser

Die Lösung des Problems kam vom Bauunternehmer selbst, sagt Spechtenhauser. «Die Wasserfassung Val Sampuoir wurde für die Dauer der Bauarbeiten ausgeleitet, der Druckstollen entleert und wird jetzt als Zuleitung für Frischluft verwendet.» Heisst, oben bei der Wasserfassung treibt ein Generator einen Ventilator an, dieser bläst Frischluft durch die Druckleitung bis zu deren Ende wo ein temporärer Luftauslass eingerichtet wurde damit die zugeführ-

te Luft durch den Fensterstollen zum Eingang zurückströmen kann.

Doch auch so können aus Sicherheitsgründen maximal vier Arbeiter gleichzeitig im Stollen arbeiten. Benzinbetriebene Motoren sind verboten und ein Gaswarngerät Pflicht. Im hinteren Teil des Stollens wurde zudem ein speziell an die engen räumlichen Gegebenheiten angepasster Rettungscontainer montiert, für den Fall, sollte im Stollen etwas passieren. Und um den langen Arbeitsweg bis an die schadhafte Stellen innert nützlicher Frist zu bewältigen, stehen Bikes und ein E-Trottinett zur Verfügung.

«Wir haben dieses scheinbar kleine Sanierungsprojekt schon 2020 aufgegleist. Es brauchte eine zweimalige Submission, Abklärungen mit der Unfallversicherung Suva, eine spezielle Genehmigung für Untertagebauarbeiten, dann die Asbestsanierung und die ganze Baustelleninstallation.»

Vorarbeiten für den grossen Retrofit

Während die eine Zweiergruppe im Fensterstollen mühsam Spritzbetonteile vom Gewölbe löst, sorgen die beiden anderen Bauarbeiter dafür, dass die am Boden liegenden Schutthaufen mit-

tels Spezialbagger aufgeladen, durch den engen Stollen ins Freie und dort in bereitstehende Mulden geladen werden. Aber diese Arbeiten sind lediglich überbrückende Massnahmen. «In rund zehn Jahren steht der grosse Retrofit an, die Modernisierung des ganzen Stollensystems zwischen Ova Spin und Pradella, inklusive der drei Fensterstollen», sagt Spechtenhauser. Wie schon zu deren Erstellung werden die Fensterstollen auch beim anstehenden Retrofit als wichtige Zubringerstollen für Material und Arbeiter dienen. «Auch dieses Grossprojekt sind wir heute schon am aufgleisen», fügt der Projektleiter, zurück an der frischen Luft der Val Sampuoir, an. «Und auch der Retrofit der baulichen Anlagen an den Zentralen Pradella und Ova Spin steht dann zumal auf dem Programm.» Für die vier Bauarbeiter heisst es jetzt aber erst mal frühzeitig Feierabend machen und ab in ein verlängertes Wochenende. Der eine, Peter Waltl, stammt aus der fernen Süsteiermark. Er zieht sich nach einer strengen Schicht unter Tag um, tauscht den elektrisch betriebenen Minibagger mit seinem privaten Auto und macht sich auf die achtstündige Heimfahrt.



Oben: Die punktuelle Sanierung des EKW-Fensterstollens in der Val Sampuoir bedingt viel mühsame Handarbeit. Mitte: Salvatore Mammoliti beim Eingang und bei den Arbeitern im Stollen. Unten: Michael Spechtenhauser bei einer geologischen Störzone. Rechts die Wasserfassung in der Val Sampuoir. Fotos: Jon Duschletta

CINEMA REX Pontresina

Donnerstag, 1. - Mittwoch, 7.9.

Do-So/Di 20.30 Dial/d ab 12/10J Prem.

Drii Winter

Fr-So 18 Mi 20.30 D ab 12/10J

Der Gesang der Flusskrebse

Mo 20.30 D ab 16/14J

Beast

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

Da für alle.



Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner

Cercasi da subito o su accordo
**Appartamento di 3½ - 4½ locali
Cani ammessi**

Località preferite: Zuoz, Pontresina,
Samedan o St. Moritz
Offerta a: Tel. 078 243 96 69

Ich empfehle mich für:

Sanitärarbeiten, Maurer- und
Abbrucharbeiten, verlegen von
Keramikplatten und Parkett,
Renovations- und Malerarbeiten.

Tel. 078 910 36 33
gsimmobil@gmail.com

Machen Sie Träume wahr!

Die Stiftung Kinderhilfe
Sternschnuppe erfüllt
Herzenswünsche von
Kindern mit einer Krankheit,
Behinderung oder
schweren Verletzung.

Herzlichen
Dank für
Ihre Spende!



CH47 0900 0000 8002 0400 1
www.sternschnuppe.ch



Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region

www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7



Unter dem Dach der Academia Engiadina AG in Samedan befinden sich die Mittelschule (mit einem Gymnasium, einer Sport- und Fachmittelschule sowie einem Bildungs- und Berufsvorbereitungsjahr), die Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden sowie ein umfassendes Angebot im Bereich Weiterbildung. Wir suchen ab Oktober 2022 oder nach Vereinbarung eine/n

• **Mitarbeiter/in Schulsekretariat
Mittelschule (50-80%)**

Anforderungen

- Kaufmännische Grundausbildung sowie gute Office-Kenntnisse
- Hohes Mass an Dienstleistungsorientierung
- Freude am Umgang mit Lernenden, Lehrpersonen & Dozierenden
- Vernetztes Denken und Flexibilität
- Stilsicheres Deutsch in Wort & Schrift, gute Kenntnisse in Italienisch & Rätoromanisch von Vorteil

Ihr Aufgabengebiet

- Administrative Unterstützung der Sekretariatsleitung
- Wahrnehmung von Aufgaben in der Schulorganisation
- Schnittstelle für schulische und ausserschulische Belange
- Mithilfe bei der Organisation von Schulevents

Sie sind zuverlässig, denken und handeln dienstleistungsorientiert und behalten auch in turbulenten Zeiten den Überblick. Sie sind teamfähig und haben Freude an der Kommunikation mit Menschen.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis Freitag, 16.09.2022 an Claudia Pohlschmidt.
claudia.pohlschmidt@campusae.ch | T +41 81 851 06 17

Academia Engiadina
Quadratscha 18 | 7503 Samedan
T +41 81 851 06 00
www.academia-engiadina.ch



CarWash St. Moritz Neue Doppelportal-Autowaschanlage

Was ist alles neu

- Durchfahrtsbreite 2.55 m (im Spiegelbereich) ist um 15 cm breiter als heute
- Durchfahrtshöhe 2.30 m, 12 cm höher
- noch bessere Hochdruckvorwäsche
- Rad- und Schwellenhochdruck mit jeweils 2 Hochdruckdüsen
- neuestes lackschonendes Bürstenmaterial
- verbesserte Trocknung, konturenfolgend, OPTIAIR
- bewährte Christ Gelenkbürsten

Wir haben all den Schnick- Schnack wie Lichtshow, Schaumvorhang etc. weggelassen. Dafür mehr in die Hochdruckvorwäsche und die besten Bürsten investiert. Bei uns geht es um Ihr Auto und nicht um die Show.

Der Badespass für Ihr Auto!

Spezialpreise den ganzen September

CarWash
Via Somplaz 37 - St. Moritz



Arbeit im Hotel Suvretta House, St. Moritz

5 Sterne für Ihre Karriere



Qualität, Stil und Freundlichkeit auf höchstem Niveau - Das traditionsreiche Suvretta House als ein Aushängeschild der Spitzgastronomie und «Das Schweizer Hotel des Jahres 2020/21» des Karl Wild Hotelrating sucht Sie.

Leben Sie Ihre berufliche Passion in der einmaligen Atmosphäre eines Grand Hotels und bringen Ihr berufliches Know-how in einem internationalen Umfeld mit ein.

In Saisonanstellung ab der Wintersaison - Dezember 2022

- SPA REZEPTIONISTIN
- TELEFONISTIN zu 60%



Alle Stellenbeschriebe hier im QR Code

Sie möchten den nächsten Schritt gehen? Senden Sie uns jetzt Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Referenzen und Foto.

Herr Michael Merker, HR Manager
Suvretta House, 7500 St. Moritz
T +41 (0)81 836 36 36 · hr@suvrettahouse.ch · suvrettahouse.ch



Nachtarbeiten

RhB-Strecke Celerina Staz - Ospizio Bernina
Nächte vom 8./9. September 2022 - 15./16. September 2022

**Gleisunterhaltsarbeiten:
Gramp-, Planier- und Schotterarbeiten**

Damit der Zugsverkehr am Tag nicht behindert wird, müssen die dringend nötigen Arbeiten in der Nacht ausgeführt werden. Wir bemühen uns, die Lärmemissionen möglichst gering zu halten.

Bitte beachten Sie, dass sich die angegebenen Termine witterungsbedingt oder infolge kurzfristiger Änderungen im Bauablauf verschieben können. Eine Übersicht über die Bauarbeiten der RhB finden Sie unter www.rhb.ch/bauarbeiten

Besten Dank für Ihr Verständnis.

**Rhätische Bahn
Infrastruktur
Planung und Disposition**

Nachtarbeiten

RhB-Strecke La Punt-Chamues-ch - Zuoz
Sanierung Bahnübergang «Via Somvih» Madulain
Nächte vom 5./6. September 2022 - 7./8. September 2022

Nacht von 7. - 8. September 2022 Bahnübergang «Via Somvih» Madulain gesperrt von ca. 20.00 - 12.00 Uhr für Fahrzeuge.

Für Fussgänger und Velofahrer ist das Benutzen des Bahnüberganges mit Behinderungen möglich.

**Gleisunterhaltsarbeiten:
Gramp-, Planier- und Schotterarbeiten**

Damit der Zugsverkehr am Tag nicht behindert wird, müssen die dringend nötigen Arbeiten in der Nacht ausgeführt werden. Wir bemühen uns, die Lärmemissionen möglichst gering zu halten.

Bitte beachten Sie, dass sich die angegebenen Termine witterungsbedingt oder infolge kurzfristiger Änderungen im Bauablauf verschieben können. Eine Übersicht über die Bauarbeiten der RhB finden Sie unter www.rhb.ch/bauarbeiten

Besten Dank für Ihr Verständnis.

**Rhätische Bahn
Infrastruktur
Planung und Disposition**

Let's Trail

graubünden Trailrun

STARTE EINFACH.

Jeder neue Weg beginnt mit einem ersten Schritt. Am Let's Trail-Event in La Punt machen wir dich startklar für den Trail und lehren dir die Grundlagen deines neuen Lieblingssports.

**Du willst Trailrunner werden?
Nichts leichter als das - starte einfach!**

**LET'S TRAIL LA PUNT
JETZT ANMELDEN
LETSTRAIL.CH**

Zukunftsorientierte St. Moritzerinnen und St. Moritzer wählen

**PRISCA ANAND
CHRISTIAN SCHLATTER**

Gegenseitiger Respekt sind die Basis für die politische Arbeit

Niggli folgt interimistisch auf Meuli

Der Samedner Gemeindepräsident Gian Peter Niggli übernimmt die administrative Führung der VK Infra Regionalflughafen Samedan. Dies nachdem vor Wochenfrist erfolgten Rücktritt des bisherigen Präsidenten Christian Meuli.

RETO STIFEL

Am vergangenen Freitag hat der Präsident der Verwaltungskommission der Infrastrukturunternehmung des Regionalflughafens Samedan (VK Infra RFS), Christian Meuli, bekannt gegeben, dass er sein Mandat auf Ende August abgibt. Dies nachdem er von Kritikern, namentlich dem Forum Engadin, an einer Medienorientierung persönlich angegriffen worden war (die EP/PL hat darüber berichtet). In einer Medienmitteilung vom Mittwoch verurteilt die Infra RFS die persönlichen Angriffe auf einzelne Exponenten der Kommission. «Die VK Infra RFS stand zu jedem Zeitpunkt hinter ihrem Präsidenten und stellt klar, dass es keine internen Differenzen gab.» Die Mitglieder der Kommission würden den Entscheid von Meuli sehr bedauern könnten seine Beweggründe aber nachvollziehen und bedankten sich für seine prägenden Leistungen für den RFS.

Interessenskonflikten vorbeugen

Der bisherige Vize-Präsident Gian Peter Niggli übernimmt gemäss der Medienmitteilung bis auf Weiteres die administrative Führung des Gremiums.

Auf Anfrage sagt Gian Peter Niggli, dass es mit diesem Schritt primär darum gehe, die Handlungsfähigkeit der VK Infra RFS sicherzustellen. Ende Oktober wird die Flughafenkonferenz, also die politische Ebene des ganzen Kon-



Der Samedner Gemeindepräsident Gian Peter Niggli übernimmt die administrative Führung. Archivfoto: Daniel Zaugg

strukts, ein neues Mitglied in die VK Infra RFS, die strategische Ebene, wählen. Niggli ist seit gut einem Jahr in seiner Funktion als Gemeindepräsident von Samedan in dieser Kommission. Dass er nun auch das Präsidium übernimmt, sieht er nicht. «Als Präsident der Standortgemeinde des Flughafens könnte es zu gewissen Interessenskonflikten

kommen, beispielsweise dann, wenn es um Erschliessungsfragen geht», sagt Niggli.

Flughafenkonferenz stellt Weichen

Wie in dieser Zeitung bereits berichtet, wird Ende September auf Initiative der Flughafenkonferenz ein Workshop stattfinden. Dieser dient der Informa-

tionsvermittlung, Diskussion und Entscheidungsvorbereitung für die Flughafenkonferenz, welche Ende Oktober über das weitere Vorgehen im Entwicklungsprojekt RFS entscheidet. Zentral dürfte dabei die Frage sein, ob die Sanierung und der Ausbau des Flughafens im Rahmen der vom Stimmvolk 2017 gutgeheissenen 22 Millionen

Franken erfolgen soll oder die Maximalvariante von 88 Millionen Franken weiterverfolgt wird. Gemäss Meuli könnte es auch sein, dass noch andere Modelle diskutiert werden. Der Entscheid der Flughafenkonferenz wird auch die Frage beantworten, ob es zuerst eine weitere Volksabstimmung benötigt.

«Es geht nur miteinander»

Gemäss der Medienmitteilung werden am Workshop nebst den genannten beiden Gremien auch weitere involvierte und interessierte Gruppierungen eingeladen. Auf Nachfrage sagt Niggli, dass das zum einen die Betreiber, also die Engadin Airport und die Benützer, beispielsweise der Aero Club Engadin sind. Zum anderen aber auch Stimmen, die dem Flughafenbau kritisch gegenüberstehen. «Es geht nur miteinander», ist Niggli überzeugt. Das sieht auch Michael Pfäffli, Präsident der Flughafenkonferenz so. «Die Flughafenkonferenz wird mit der Infra RFS weiterhin vertrauensvoll zusammenarbeiten und ist überzeugt, dass das auch gelingen wird», wird er in der Medienmitteilung zitiert.

Die Infra RS ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt der Gemeinden des Oberengadins. Sie ist Eigentümerin der Infrastrukturanlagen des Flughafens und stellt deren Unterhalt, Erneuerung, Neubau und Betriebsbereitschaft sicher. Betrieben wird der Flughafen von der privaten Engadin Airport AG. 2017 wurde in einer Volksabstimmung entschieden, 22 Millionen Franken in die Kernentwicklung des Flughafens zu investieren. 2018 ging das Projekt «Porta Engiadina» siegreich aus einem Studienauftrag hervor. Letztes Jahr wurde bekannt, dass deutlich höhere Investitionen von 88 Millionen Franken geplant sind.

Repower hofft auf gute politische Rahmenbedingungen

Am Dienstag hat der Bündner Energiedienstleister Repower online seine Halbjahresbilanz präsentiert. Repower-CEO Roland Leuenberger sprach dabei von einem positiv-soliden Ergebnis. Wenn auch unter den Zahlen des Vorjahres.

JON DUSCHLETTA

Die Kennzahlen von Repower für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres zeigen auf den ersten Blick nur gerade zwei positive Veränderungen im Vergleich zum letzten Jahr: Die Gesamtleistung stieg um 70 Prozent auf 2,2 Milliarden Franken und die Anzahl Mitarbeitende um drei Prozent auf neu 612 Personen.

Dem Halbjahresergebnis liegen aber herausfordernde Zeiten und komplexe Vorgänge zu Grunde. So sprach Repower-CEO Roland Leuenberger von Sonderwirkungen aus dem Vorjahr, grossen Verwerfungen an den Energiemärkten, dem markanten Einfluss von Einmaleffekten nicht zuletzt im italienischen Marktumfeld oder vom Einfluss unterdurchschnittlicher Niederschlagsmengen und dem krisenbedingten, massiven Preisanstieg an den Energiemärkten.

Allesamt Umstände, welche das Halbjahresergebnis beeinflusst haben. Repower schliesst dieses mit einem EBIT, dem Ergebnis vor Zinsen und Ertragssteuern, in der Höhe von 50 Millionen Franken. Das sind zehn Millionen oder 17 Prozent weniger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Allerdings weist das EBIT, allei-



Repower hat unter CEO-Roland Leuenberger im ersten Halbjahr 2022 ein Gruppenergebnis von 33 Millionen Franken erreicht. Foto: Jon Duschletta

ne auf die Schweiz bezogen, einen Ertrag von 40 Millionen Franken aus und liegt damit 87 Prozent über dem Vorjahr. Der Gruppengewinn von Repower sank um 21 Prozent von 42 auf gut 33 Millionen Franken und auch die Eigenkapitalquote halbierte sich auf noch 20 Prozent. Die Investitionen sanken von 54 auf gut 30 Millionen Franken, 74 Prozent davon wurden in der Schweiz und davon wiederum 21 Millionen in Graubünden investiert. Die Investitionen stehen mit der weitgehend abgeschlossenen Revision des Kraftwerks Campocologno und der

laufenden Gesamterneuerung des Kraftwerks Robbia in Verbindung. Weil deshalb die Produktion in Robbia stillsteht, fiel und fällt die Stromproduktion weiterhin tiefer aus. Aus diesem Grund wurde eine weitere Revisionsstufe am Kraftwerk Campocologno nun auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Nach Abschluss der Sanierungsmassnahmen in Robbia rechnet Repower ab 2024 mit einer um rund zehn Prozent höheren Stromproduktion als bisher.

Leuenberger sprach ebenfalls davon, im Zuge des geforderten Zubaus erneuer-

barer Energien zur Sicherung der Stromversorgung auch das Grossprojekt Wasserkraftwerk Chlus im Prättigau forcieren zu können. Er dämpfte aber Hoffnungen in schnell verfügbaren, zusätzlichen Strom aus erneuerbarer Wasserkraft und sagte: «Es dürfte aber trotz allem noch sicher zehn Jahre dauern bis zu einer möglichen Realisierung.»

Repower ist auch im Bereich von solarer Energie aktiv, konnte in letzter Zeit über 130 neue Photovoltaikanlagen in ihr Versorgungsnetz integrieren und will die Elektrifizierung weiter vortreiben. «Bis 2024 wollen wir, als Zeichen nachhaltiger Investitionen, unsere gesamte Fahrzeugflotte exklusive Spezialfahrzeugen elektrisch betreiben», so Leuenberger im Wissen, «dass eine erhöhte Elektrifizierung natürlich auch die Versorgungssicherheit im Winter kurzfristig schwächt». Trotzdem sei dies zur Erreichung der gesetzten Klimaziele und zur Reduktion fossiler Energien unumgänglich.

In seiner Aussicht sagte Roland Leuenberger, die Energiepreise und auch die unberechenbare Volatilität des Marktes würden weiterhin hoch bleiben, die Produktion wegen geringen Niederschlägen im August weiterhin vermindert ausfallen und die E-Mobilität weiter stark wachsen. «Wir erwarten deshalb hohe Herausforderungen und gewaltige Ansprüche auch für das zweite Halbjahr und vor allem auch für das bevorstehende Winterhalbjahr», so Leuenberger. Er hofft jetzt auf gute Rahmenbedingungen seitens der Politik und auch auf beschleunigte Bewilligungsverfahren für neue Produktionsanlagen damit die Repower-Strategie eines offensiven Ausbaus

und der Stärkung der erneuerbaren Stromproduktion und damit einhergehend auch der Versorgungssicherheit Rückhalt bekomme. «Das alleine wird aber nicht reichen, zu viele Faktoren sind noch offen und das Eis ist dünn. Es geht nicht, ohne Energie zu sparen.»

Repower erhöht Strompreise

Das Bündner Energieunternehmen Repower erhöht im nächsten Jahr die Stromtarife. Der Preis steigt in der Grundversorgung mit dem Standardprodukt um knapp 13 Prozent. Der Preisanstieg entspreche bei einem Jahresverbrauch von 4500 Kilowattstunden zusätzlichen jährlichen Kosten von 140 Franken pro Haushalt, teilte Repower am Montag mit. Weil man die Kunden mit Strom aus eigenen Kraftwerken versorgen könne, falle der Anstieg trotz der Verwerfungen an den Energiemärkten vergleichsweise moderat aus. Für die Kilowattstunde mit dem Standardprodukt «Grischunpower» aus 100 Prozent erneuerbarer Energie müsse ab 2023 neu neun Rappen anstatt der bisherigen 7,4 Rappen bezahlt werden. Hauptgrund für diese Erhöhung der Energiekosten von knapp 22 Prozent seien die «massiv gestiegenen Kosten für Ausgleichsenergie», so Repower. Diese müsse von der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid beschafft werden und stelle die Stromversorgung bei unerwarteten Produktions- und Verbrauchsschwankungen sicher. Der Stromtarif setzt sich aus diesen Energiekosten sowie den Kosten für die Netznutzung und die gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben zusammen. (sda)

«Was uns verbindet ist, dass wir



Franz-Theo Gottwald war als Mitglied des Welt-Zukunftsrats Gast und «Firekeeper» am ersten World Ethic Forum in Pontresina.

Foto: Mayk Wendt

Der deutsche Umweltethiker Franz-Theo Gottwald ist Vorsitzender des Aufsichtsrats des Welt-Zukunftsrats. Dieser hielt im Anschluss an das Ethikforum in Pontresina seine Jahresversammlung ab. Gottwald sprach im Anschluss mit der EP/PL über Zukunftsperspektiven, das Recht der Natur und die Macht des Herzens und auch den Inhalt der «Pontresina Declaration».

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Herr Gottwald, wenn wir Nachrichten hören, Ukraine-Krieg, Überschwemmungen, Waldbrände und andere Katastrophen – lässt sich die Zukunft auch schönreden?

Franz-Theo Gottwald*: Die Zukunft lässt sich sicher schönreden. Aber wir haben in den Tagen der Arbeit hier mit dem Welt-Zukunftsrat sehr realistisch auf Daten und Fakten von klimabedingten Veränderungen, Biodiversitätsverlusten oder schmelzenden Gletschern geschaut. Allesamt Themen, zu denen wir als Welt-Zukunftsrat (World Future Council WFC) Politiken identifizieren, welche helfen können, diese dramatischen Veränderungen politisch anzupacken. Und das ist dringend nötig.

Weshalb ist das so dringend nötig?

Nun, wir haben zwar allerorten Umweltrechte, aber überall auch Vollzugsdefizite. Es ist vor allem politisch noch nicht gelungen, das Umweltrecht mit dem Wirtschaftsrecht so zu verknüpfen, dass alle Akteure – ich spreche hier ebenso von der Wirtschaft wie der Zivilgesellschaft, von NGOs oder den Kirchen – einen perspektivenreichen Rahmen erhalten, in dem sie ihr Verhalten neu aus-

richten können. Durch den schwachen Vollzug der Umweltrechte wird nach wie vor weltweit auf Probleme eingezahlt, die wir überall erleben und die sich genau in solchen Katastrophen auswirken, bis hin zum Auftauen der Permafrostböden, was die Klimaveränderung zusätzlich noch verstärkt.

Sie kommen von der eben zu Ende gegangenen Jahresversammlung des Welt-Zukunftsrats im Hotel Kronenhof in Pontresina, wo sie als Rat Gastrecht geniessen ...

Wir haben gerade diskutiert, dass wir uns darüber im Klaren sein müssen, dass von der Weltgemeinschaft gesetzte Ziele, beispielsweise die Beschränkung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad Celsius, längst nicht mehr zu erreichen sind. Realistischerweise bewegen sich unsere Prognosen auf zwischen zwei und zweieinhalb Grad Celsius. Unsere Ratsmitglieder sind alles Fachexperten und darüber hinaus auch Expertinnen, die für bestimmte Bewegungen des Schützens, Hegens oder auch Weiterentwickelns einer neuen Wirtschaft einstehen. Mit ihren Expertisen versuchen sie, angesichts der planetaren Grenzen die längst überschritten sind, nicht zu retten, was noch zu retten ist, sondern stellen ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung, um den drohenden, ja hochwahrscheinlichen Kollaps weltweit und auch nationalgesellschaftlich überstehen zu können.

«Wir befinden uns wohl bereits in einer Art gesellschaftlichen Kollaps»

Sie zeichnen ein gar düsteres Bild.

Möglicherweise! Wir haben in den letzten zwei Jahren aber weltweit erlebt, beispielsweise mit Covid bis unter die

eigene Haut, wie unkontrollierbar Ereignisse stattfinden. Ganz zu schweigen von den lokalen Problemen die durch Umweltveränderungen, möglicherweise aber einfach auch nur durch Witterungszufälle entstehen, so genau weiss man das ja nicht. Wenn wir aber nun merken, dass die Zukunft immer unvorhersehbarer wird oder das Befragungen von jungen Menschen auch in Europa zeigen, dass rund 80 Prozent der 20- bis 30-Jährigen hochdepressiv reagieren, wenn sie an ihre Zukunft denken, dann befinden wir uns in gewisser Weise sehr wohl bereits in einer Art gesellschaftlichen Kollaps.

Gibt es auch Licht am Ende des Tunnels?

Durchaus. Umso wichtiger werden beispielsweise Initiativen wie das World Ethic Forum in Pontresina. In den Medien wurde dieser Anlass als Treffen der Achtsamen bezeichnet. Und genau darum geht es, ganz achtsam zu sein, auch auf das eigene Verhalten bezogen. Also auf den sogenannten ökologischen Rucksack schauen und sich fragen: Was kaufe ich ein, wie viele Lebensmittel vernichte ich oder wo reise ich wie hin? Und auch achtsam zu sein auf die Ängste und Nöte der Menschen, die mit uns hier leben und durch die Zeiten des Lockdowns ganz scheu geworden sind. Es ist deshalb Teil der Aufgaben eines Ethikforums, aber auch eines Welt-Zukunftsrats, gemeinsam Gesprächs- und Überlebensräume zu gestalten, welche Anpassungen erlauben an die dramatischen und schneller werdenden Veränderungen, die auf uns alle zukommen.

Sie haben eingangs das Umweltrecht angesprochen. Es gibt aber auch Bestrebungen, der Natur selbst Rechte zu gewähren.

Wir arbeiten im Welt-Zukunftsrat an der Verrechtlichung der Natur, oder einfacher ausgedrückt, an politischen Lösungen, der Natur eine Stimme zu geben. Wir können auf beste Politiken

blicken, beispielsweise nach Neuseeland, wo es gelungen ist, dass Flüsse eine Stimme bekommen haben und eine Rechtsperson geworden sind. Auch in Nord-Indien ist das zumindest proklamiert und damit einklagbar geworden. Auch wenn es noch ein langer Weg ist, bis man für einen Fluss oder eine Landschaft rechtlich Klage gegen Übernutzung erheben kann oder gegen das, was Oberlieger in ein Gewässer einleiten oder trotz der Bedarfe der Unterlieger zuviel aus einem Gewässer entnehmen. Dass nächste Generationen kein Wasser mehr haben, ist ein durchaus reales Problem.

«Dass nächste Generationen kein Wasser mehr haben, ist durchaus real»

Was kann der Zukunftsrat da beitragen?

Die Frage, ob wir einem Grundwasserkörper zubilligen können, dass er rechtspraktisch betrachtet Eigenrechte hat, ist eines der wesentlichen Arbeitsfelder des Welt-Zukunftsrats. Auf der Basis guter Rechtsphilosophie und -theorie verschiedener Vordenker ist es eben in Neuseeland oder Indien gelungen, prototypisch zu zeigen, dass das geht. In Deutschland arbeiten wir unter dem etwas philosophischen Namen «Der Loisach eine Stimme geben» diesbezüglich am Fluss Loisach. Das gleiche könnte hier mit dem Inn oder dem Morteratschgletscher auch geschehen.

Und wie funktioniert dies in der Praxis?

Die Stimme wird rechtlich an Menschen, Gruppen oder Institutionen verliehen, die ihrerseits mit dem Recht beliehen werden, für die Leusach, den Inn oder den Morteratschgletscher zu sprechen. Das ist kein Hexenwerk, sondern

relativ leicht in das bestehende Rechtssystem einzufügen, wenn man konkrete Schutzgüter und eine entsprechende Geschichte hat.

Eine solche ist die 2021 von der Grünen-Nationalrätin Marionna Schlatter und Mitstreitern eingereichte parlamentarische Initiative «Recht auf gesunde Umwelt und Rechte der Natur». Die nationalrätliche Kommission für Rechtsfragen hat die Initiative vorberaten, dem Parlament aber die Ablehnung derselben empfohlen. Verstehen Sie diesen Entscheid?

Ja. Und zwar aus dem auch für mich stimmigen Grund, weil die Sprache drumherum sich auf die Gesundheit des Naturraums und nicht auf diesen selbst bezog. Die Gesundheit lässt sich aber nicht messen. Man müsste hier in der Schweiz viel genauere, messbare Grössen angeben, auf die sich dann der jeweilige Rechtsfall auch beziehen könnte. Das darf nicht zu allgemein und auch nicht zu grundsätzlich formuliert sein, sondern muss mit Mass und Zahl gefasst werden können, damit daraus beispielsweise eine Instruktion oder eine Verordnung entstehen kann, was getan werden muss, um ein Gewässer zu schützen, einen Waldraum einigermaßen intakt zu halten oder den Einsatz von Umweltchemikalien einzudämmen.

Wie haben Sie übrigens Pontresina und das erste World Ethic Forum erlebt?

Der Pontresiner Gemeindepräsidentin Nora Saratz-Cazin und den Forumsorganisatoren ist es gelungen, einen wunderbaren Raum der Gastlichkeit anzubieten, in dem Themen freimütig, offen und auch angstfrei behandelt werden konnten. Wo auch ein so gutes Miteinander in diesem, zumindest auf den ersten Blick, herrlich intakten Naturraum möglich war, dass Gäste und Teilnehmende sich dem Thema gestellt haben, motiviert nach Hause gegangen und nicht in die allgemeine Depression gefallen sind.

auf dieser einen Erde stehen»

Just heute, an unserem Gesprächstermin, hätte das Artemis I Raumfahrtprogramm von Nasa und Esa starten sollen. Es wäre das erste Mondprogramm seit 50 Jahren – mit dem erklärten Ziel, wieder Menschen auf den Mond zu bringen. Die angedachte Besiedelung des Mondes, dereinst vielleicht sogar des Mars, sind Zukunftsvisionen. Machen die Sinn?

Eine wunderbare Frage für mich als Umwelthiker und Honorarprofessor. Wir haben uns in einer meiner Veranstaltungen an der Humboldt-Universität in Berlin mit den Studierenden genau damit auseinandergesetzt und uns gefragt, ob es solche alternativen Lebensräume gibt. Technisch ist das sehr wahrscheinlich auch möglich, wir haben ja mit den amerikanischen Biosphere-Projekten I bis III auf der Erde auch schon Vorläufer solcher, sich selbst erhaltender Systeme gehabt. Die kommen aber alle nach einer gewissen Dauer an ihre Grenzen, weil sie natürlich nicht mehr eingebettet sind in dem, was wir das Ganze der Natur nennen. Dieses Ganze ist dermassen komplex, dass wir es technisch nicht nachbauen können. Zumal es aus meiner Sicht auch total vermessen wäre. Wenn solches also nicht mal hier auf der Erde gelingt, wie soll es dann auf dem Mond oder dem Mars gelingen?

Auch nicht vorübergehend?

Vielleicht ja. Aber so lange wir als Menschen genetisch und epigenetisch so ausgestattet sind, wie wir über die Jahrtausende gereift sind, dürfte das äusserst kompliziert sein. Trotzdem darf man das auch nicht unterschätzen, weil ja doch in einigen Ländern genetisch auch am Menschen gearbeitet und versucht wird, Wesen zu bauen die technoformer leben können oder die mit künstlicher Intelligenz steuerbarer sind, um nur zwei Beispiele zu nennen.

«Unser Lebensstil ist an die planetarischen Grenzen gestossen»

Ein Schreckensszenario...

Für viele ja. Aber wir müssen auch realistisch sein, da wird viel Geld investiert. Und wo Geld investiert wird, soll das am Ende irgendwo auch einen Zins bringen und sich auszahlen. Gut möglich, dass auf dem Mars Bodenschätze liegen, die dereinst mittels Robotik geschürft werden können oder es möglich wird, andere Ressourcen zu erschliessen, die wir auf unserem Planeten scheinbar nicht mehr haben. Selbst, wenn wir auf den Grund der Ozeane gehen und schauen, was wir dort noch alles finden und gewinnen können. Das Problem ist, dass unser Lebensstil an die planetarischen Grenzen gestossen ist. Um diesen Lebensstil beizubehalten, steigt überall die Ausbeutung und der Extraktivismus. Und weil Wünsche, Antriebe und Bedürfnisse des einzelnen Menschen nicht vom Neokortex – dem jüngsten Teil des Endhirns – sondern vom limbischen System – dem alten und schwierig zu kontrollierenden Teil des Gehirns – gesteuert werden, ist alles auch etwas kompliziert.

Gibt es Hoffnung?

Es ist beispielsweise dem Ethikforum gelungen, eine Kultur erlebbar zu machen, die hilft, solche Schreckensszenarien zu dämpfen: eine kaputte Umwelt, eine Erde die uns scheinbar nicht mehr ernähren kann oder den Umstand, dass an Menschen so gebastelt wird, dass sie zu einer Mischung aus Roboter und Mensch werden. In Pontresina hat man vielmehr realistisch geschaut, was sind die nächsten Schritte, was können wir wirklich tun und uns in dem auch gegenseitig ermutigen.

Dank den hiesigen Naturräumen?

Auch. Die Lebendigkeit und auch die Natur werden bleiben. Ob sie sich in unserer Form zeigen, hängt davon ab, ob wir uns darauf einlassen oder ob wir dieses Programm der Moderne, wie es gesellschaftswissenschaftlich heisst, so weiterführen und glauben, mit der Entkopplung von Naturräumen, mit künstlich urbanen Welten mit auch vertikalen Ernährungssystemen oder der biotechnologischen Erzeugung von Nährstoffen besser geschützt zu sein. Die Botschaft von Pontresina ist: Du bist nicht geschützt, wenn du dich von der Natur trennst, sondern du erlebst den Schutz von Mutter Natur nur, wenn du dich richtig auf sie und ihre Lebendigkeit einlässt. Heisst, sich von der Natur tragen lassen und sich mit, anstatt aus der Natur heraus zu entwickeln. Diese grundsätzliche, philosophische Aussage hat uns auch im Welt-Zukunftsrat geholfen, eine Deklaration zu verabschieden.

«Erdfest sollen wir werden»

Was steht denn in der «Pontresina Declaration»?

Da steht vorab die Programmatik drin, die unseren Rat die nächsten fünf Jahre lang leiten wird. Aber, wie der Titel verriet, auch der enge Bezug zu Pontresina und zu den Fragen nach der Zukunft des Lebens auf der Erde. Dabei sprechen wir bewusst nicht vom Planeten oder einer anderen Abstraktion, sondern von der Erde. Erdfest sollen wir werden. Es ist dies auch das Geschenk, welches uns das Ethikforum und auch Pontresina gemacht haben. Was uns verbindet, ist, dass wir auf dieser einen Erde stehen, erdfest werden und hier bleiben, indem wir uns zusammen mit der Erde entwickeln.

Wie kam es überhaupt, dass der Welt-Zukunftsrat seine Jahresversammlung ausgerechnet in Pontresina abhielt?

Das ist über die Kolleginnen und Kollegen des World Ethic Forum entstanden. Sie haben recherchiert und gefunden, dass die Räte, die wir im Welt-Zukunftsrat haben, die Kopf, Herz und Hand sind von grösseren sozialen Bewegungen, Verfechter sind moderner ganzheitlich-wissenschaftlicher Ansätze oder erfahrene Politikerinnen, dass diese Leute also, die die Welt vertreten, bei einem solchen Anlass mit von der Partie sein müssen. Weil uns das gemeinsame Anliegen verbindet, für das Leben auf der Erde einzustehen und all denen Mut zu machen, die jetzt furchtbar unter den laufenden Veränderungen leiden, war die Standortwahl dann auch wie selbstverständlich.

Ich sehe, Sie sind angetan vom Ethikforum...

Durchaus. Ich finde das vom Ethikforum gepflegte Bild der «Firekeeper» besonders schön: Die Flamme lebendig halten, die Flamme des Lebendigen auch bei starken Winden und anderen Wetterkapriolen aufrecht halten. Da ist etwas gemeinsames gewachsen und ich glaube, dass auch im nächsten Jahr Vertreter des Zukunftsrats wieder hierher kommen werden, um zu berichten, zu ermutigen, aber auch herauszufordern. Nicht zuletzt, weil wir uns alle auf die reale Politik einlassen müssen. Wir können weder unsere eigenen Gesetze machen noch uns in einsame Berghöhlen zurückziehen. Die Gesellschaft wird nach wie vor durch gewählte politische Vertreterinnen und Vertreter rechtlich gestaltet und es gibt auch Spielregeln, welche die Gesellschaft sich selbst gesetzt hat. Die müssen wir adressieren und mithelfen, einen rechtlichen Rahmen zu schaffen, welcher das Leben selbst und auch das Recht der nächsten Generationen auf ein gutes Leben auf diesem Planeten unterstützt.

«Wir beobachten, dass wieder nach starken Händen gerufen wird»

Das sehen wohl nicht alle Machthaber gleich gerne.

Es ist tatsächlich eine politische Herausforderung. Wir haben auch diskutiert, dass wir weltweit und über praktisch alle Nationen eine Veränderung in Richtung totalitärer Regime feststellen. Es wird vermehrt wieder nach starken Händen gerufen, die scheinbar Sicherheit geben können, nach Führerinnen und Führern, die uns durch diese von uns Menschen ökologisch selbst verursachten Engpässe führen sollen. Das ist kritisch.

Haben Sie ein Gegenrezept?

Eine mögliche Antwort auf ebendiese Engpässe sehen wir im Zukunftsrat in der Pflege und Stärkung der Zivilgesellschaft mit ihren verschiedenen Bewegungen von Frauen-, Jugend- über Anti-Rassismus-Bewegungen bis hin zu solchen die sich für mehr Inklusion einsetzen. Davon gibts ja zum Glück so viele wie noch nie zuvor auf der Welt. Aber natürlich sind die Machtverhältnisse vielerorts anders gelagert, beispielsweise, wenn vier Prozent der Weltbevölkerung 60 Prozent des Weltvermögens besitzen. Logisch, gibts hier unterschiedliche Interessen. Wenn wir an die Kolleginnen und Kollegen des World Economic Forum in Davos denken, dann gehört hier mit dem Ethikforum definitiv ein Gegenimpuls her. Wir wissen alle, wo die Musik gespielt wird,

aber wir können noch selbst entscheiden, wie wir zu dieser Musik tanzen wollen, das könnte einen Unterschied darstellen.

Wie nah sind Sie als Umwelt-Ethiker dem Boden?

Sehr nah. Wir haben im Zukunftsrat und aktuell auch hier in Pontresina wieder die Zukunft der Ernährung und der Agrarsysteme behandelt und uns gefragt, was auch auf politischer Ebene passieren muss, damit die Böden die weltweit noch für die Produktion von Nahrungsmitteln taugen, langfristig Bestand haben. Oder, was muss für die Bodengesundheit gemacht werden, welche Agrarpolitiken fördern gute Fruchtfolgen, welche sichern den Landwirtinnen gerechte Einkommen und wertschätzen deren Arbeit? Und es braucht, wenn man auf die Konsumentenseite schaut, Politiken die helfen Nahrungsmittelverschwendung zu vermeiden oder weniger auf Export ausgerichtet sind. Weshalb wird in vielen Ländern Europas weit über den Eigenbedarf hinaus produziert, mit der Folge, dass massenhaft Fleisch- oder Käseprodukte exportiert werden müssen? Dabei muss man nicht einmal hier im Engadin weit gehen, um übernutzte Wiesen und Weiden zu entdecken.

«In der Natur gibt es keinen Abfall»

Im Kleinen wie im Grossen also?

Genau. Städte funktionieren auch so, die nehmen auch sehr viel auf, lassen ihren Output irgendwo und rezyklieren auch nicht wirklich klug. Alleine über die menschliche Ausscheidungen gehen enorme Mengen an Nährstoffen verloren oder verunreinigen das Wasser. Für das ganze Feld der Ernährung und viele Bereiche darüber hinaus ist es hilfreich, und daran arbeitet der Welt-Zukunftsrat, in Kreisläufen zu denken. Da sind ja zum Glück alle Technologien vorhanden bis hin zum Upcycling, also der Umnutzung von scheinbarem Abfall zur Produktion neuwertiger Produkte. In der Natur gibt es keinen Abfall. Es ist ja hier am Ethikforum und mit den Workshops auch wunderbar gelungen, solche grundlegenden Prinzipien erlebbar zu machen. Auch, den Glauben daran zu stärken, dass es als Menschen auch unsere Pflicht ist, uns naturgemäss zu verhalten, keinen Abfall zu produzieren oder diesen nicht einfach wegzuschmeissen.

Schöne Worte...

Es sind die Machtgefüge, die politische und ökonomische Macht, die Finanzmacht und auch die mediale Manipulationsmacht, welche die Narrative bestimmen. Was das Ethikforum und auch uns vom Welt-Zukunftsrat antreibt, ist

hingegen die Macht des Herzens und der Liebe, die in allen Kulturen immer stark war und sich hoffentlich auch jetzt wieder zeigt und dies – ein Wunsch meinerseits – stärker als die Macht des Geldes. Wir brauchen uns aber in dem Moment nicht ohnmächtig zu fühlen, wo wir uns als Menschen auf das einlassen, was uns unser Herz sagt und wir uns mit der Macht der Liebe oder der Macht der Wahrheit einlassen und verbünden. Das habe ich als «Firekeeper» und Teilnehmer des Ethikforums wie eine Art roter Faden wertgeschätzt. Es ist so einfach: Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit auf der einen Seite und etwas weniger Gewalt, respektive mehr Sanftmut auf der anderen.

«Krieg ist der Vater der Dinge»

Sie sagen das, während in der Ukraine und anderen Gegenden fürchterliche Kriege toben.

So brutal das auch tönt, aber Krieg ist der Vater der Dinge. In Teilen ist dies auch positiv, weil er der Vater von technologischen Entwicklungen ist, die ich als Ethiker nicht von vornherein als negativ bezeichnen würde. Wir haben das seitens des Zukunftsrats übrigens in der «Pontresina Declaration» vom 29. August als eines von sechs Handlungsfeldern auch so adressiert: Neben der Stabilisierung des Klimas, der Erneuerung von Wirtschaft und Ökosystemen, der Gewährleistung des Rechts auf Gesundheit, der Sicherung von Lebensunterhalten oder der Wahrung von Kinder- und Jugendrechten wie auch den Rechten zukünftiger Generationen, haben wir eben auch die politische Forderung festgesetzt: «Make peace!»

Sie haben mit rund 50 Mitstreiterinnen und Mitstreitern bis Montagabend die Jahresversammlung des World Future Council abgehalten. Was nehmen Sie, über die behandelten Themen hinaus, davon mit?

Wären wir an einem anderen Ort gewesen und hätten dort getagt, wir hätten die Pontresiner Erklärung niemals in diese Versprachlichung bringen können. Es ist die Kraft der Erde oder die Kraft eines Ortes, wo man wunderbar kulturschöpferisch arbeiten und gemeinsam erarbeiten kann, wofür wir einstehen und wo wir damit hinkommen wollen.

Gibt es jedes Jahr eine solche Erklärung des Welt-Zukunftsrats?

Nein, die jetzt erstellte Deklaration dient uns für die nächsten fünf Jahre als Basis unserer Arbeit und für jene unserer Mitarbeitenden, Beratern oder auch unserer Anspruchsgruppen, für die wir arbeiten. Sie bezieht all die realen Problemfelder inklusive des realen Kriegs in der Ukraine mit ein. Zudem schafft sie den Rahmen für die weitere sachliche Arbeit in unseren laufenden Projekten, beispielsweise für die Deutsche Bundesregierung, die EU, die Vereinten Nationen und andere.

Eine Frage muss noch sein: Nomen est omen, was raten Sie als Vorsitzender des Aufsichtsrats des Welt-Zukunftsrates der Welt für die Zukunft?

(überlegt lange) Ich rate der Welt, in eine Haltung der pflegenden und hegenden Entwicklung zu gehen.

*Prof. Dr. phil. Dipl.-Theol. Franz-Theo Gottwald (67) ist Unternehmensberater und geschäftsführender Kurator der CoCreatio-Stiftung für Kooperation und kollektive Entwicklung. Er forscht und lehrt als Honorarprofessor für agrar- und ernährungsethische Fragen an der Humboldt-Universität Berlin und ist Autor zahlreicher Fachpublikationen in den Bereichen nachhaltiges Wirtschaften und sozial-ökologische Zukunftsperspektiven. Er leitet die Kommission «Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft» beim Senat der Wirtschaft und ist Herausgeberbeirat der Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht sowie Kurator verschiedener Stiftungen. Gottwald ist seit 2010 Mitglied des Aufsichtsrats des World Future Councils und steht diesem seit 2018 als Vorsitzender vor.

Der Welt-Zukunftsrat tagte in Pontresina

Der Welt-Zukunftsrat, auch World Future Council (WFC), verfolgt das Ziel, auch nächsten Generationen «einen gesunden, nachhaltigen Planeten mit gerechten und friedlichen Gesellschaften zu übergeben». Dafür identifiziert, entwickelt, beleuchtet und verbreitet der 50-köpfige, international und interdisziplinär zusammengesetzte Rat zukunftsgerichtete Lösungen und fördert weltweit die Umsetzung dieser.

2007 wurde der WFC vom schwedisch-deutschen Berufshilfelisten, Umweltaktivisten und Gründer des Alternativen Nobelpreises Jakob von Uexküll, zusammen mit dem deutschen Publizisten und Umweltakti-

visten Herbert Girardet ins Leben gerufen. Der WFC agiert als politisch unabhängige, gemeinnützige Stiftung, welche eng mit internationalen Organisationen, Experten und Akteurinnen aus Politik und Zivilgesellschaft zusammenarbeitet. 2009 lancierte der WFC den «Future Policy Award». Damit zeichnet der Rat explizit Gesetze aus, welche dessen Ziele – bessere Lebensbedingungen für heutige und zukünftige Generationen – fördern. Solche Gesetze sollen dank dem Preis weltweit bekannt werden, global Schule machen und auch mithelfen, gerechte, nachhaltige und friedvolle Gesellschaften in ihrem

Wirken zu unterstützen. 2022 wurden beispielsweise Gesetze ausgezeichnet, welche Umwelt und Menschen vor gefährlichen Chemikalien schützen. Weitere Fokusthemen des WFC sind Kinder- und Jugendrechte, nachhaltige Ökosysteme oder Erneuerbare Energien. Der Welt-Zukunftsrat hat im Anschluss an das World Ethic Forum in Pontresina im Hotel Kronenhof seine Jahresversammlung abgehalten und dabei die «Pontresina Declaration» verabschiedet. (jd)

Weiterführende Informationen zum Welt-Zukunftsrat und die am Montag verabschiedete «Pontresina Declaration – The Future for Life on Earth» im Wortlaut unter: www.worldfuturecouncil.org

Wochen-Hits

30.8. – 5.9.2022



20%



5.50
statt 6.90

«Aus der Region.»
Wander-Knebeli
2 Stück, 180 g,
in Selbstbedienung



20%



3.10
statt 3.90

«Aus der Region.»
Kopfsalatherzen
Schale, 2 Stück



Hit

7.20

Trauben Uva Italia
Italien, Schachtel, 2 kg



20%



2.45
statt 3.10

«Aus der Region.» **Schweinschouli-**
Steaks mariniert, IP-SUISSE
per 100 g, in Selbstbedienung



Gültig von Do – So

**Wochenend
Knaller**



44%



10.70
statt 19.15

**M-Classic
Pouletschenkel**
tiefgekühlt,
in Sonderpackung,
2.5 kg, gültig vom
1.9. bis 4.9.2022



30%

4.10
statt 5.90

**M-Classic
Rindshuft am Stück**
Uruguay, per 100 g,
gültig vom 1.9. bis 4.9.2022,
in Selbstbedienung



30%

**Gesamtes Condy-Essiggemüse
und -Antipasti-Sortiment**

z.B. Gewürzgurken, 290 g, **1.40** statt 2.-,
gültig vom 1.9. bis 4.9.2022

Solange Vorrat.
Bei allen Angeboten sind M-Budget und
bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

MIGROS
Einfach gut leben

Genossenschaft Migros Ostschweiz

Alle Wege führen nach Rom, auch jener von Diego Muolo

Heute startet Diego Muolos Dienst in der Päpstlichen Schweizergarde. Der Celeriner wird 26 Monate lang im Dienst sein, die ersten zwei Monate dienen der Ausbildung.

TIAGO ALMEIDA

Schon bald startet ein äusserst interessantes Kapitel im Leben von Diego Muolo. Farbige Uniformen, Hellebarden und Marschieren stehen für ihn auf dem Programm: Der 20-Jährige tritt der Schweizergarde bei. Gestern hiess es für ihn und für zehn weitere Rekruten: Ab nach Rom, denn heute am 1. September startet die Rekrutenschule im Vatikan. Er wird zwei Monate lang den Umgang mit Waffen und Besuchern des Vatikans, sowie die Verhaltensregeln in Anwesenheit des Papstes erlernen. Danach startet sein Service als Hellebardier.

«Ich war komplett davon überzeugt»

Doch wie kommt man auf die Idee, diesen Weg einzuschlagen? «Als ich 16-jährig war, ging ich mit meiner Firmgruppe nach Rom. Wir mussten dort ein Referat zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten, die wir besucht hatten, halten. Bei der Recherche zur Schweizergarde hat mich das Thema fasziniert und nicht mehr losgelassen», sagt Muolo. Während dieser Firmreise konnte seine Gruppe von einem der Hellebardiere einen genaueren Einblick in das Leben eines Gardisten erhalten. Schon bald fand Muolo heraus, dass die Garde auch Schnupperreisen für Interessierte anbietet. Im Oktober vor zwei Jahren, als der Celeriner 18 Jahre alt war, nahm er dieses Angebot an. «Diese Reise hat mich in meinem Gedanken, der Garde beizutreten, bestätigt. Mir wurden Sachen gezeigt, von denen die Allgemeinheit nicht wirklich erfährt.» Neben dem Bewachen des Papstes und der Eingänge des Vatikans, beschützt die Garde das Kardinalskollegium, während dem ein neuer Papst gewählt wird und sie kümmert sich um die ganzen administrativen Sachen.

«Gelegentlich mit Gott reden»

Um sich als Gardist zu bewerben muss man – neben einem Bewerbungsgespräch – eine Reihe an Tests absolvieren. Unter anderem wird dabei das Allgemeinwissen, die Verbindung zum Glauben und die Persönlichkeit getestet. Insgesamt dauern diese Prüfungen ungefähr drei Stunden. «Die Tests waren wirklich anstrengend, man hatte dazwischen nur wenig Pausen. Ich war am Nachmittag und am Tag nach den Aufnahmetests fix und fertig.» Zuletzt hat sich Diego Muolo für ein letztes Gespräch mit dem Kommandanten der Schweizergarde getroffen, dieses hat über seine definitive Aufnahme entschieden. Religion ist ein wichtiger Bestandteil

des Alltags der Päpstlichen Garde. Eine der Voraussetzungen um ihr beitreten zu können, ist es, ein praktizierender Katholik zu sein. Muolos Ansicht ist da allerdings sehr offen. Zwar geht er nicht jeden Sonntag in die Kirche, doch ist er noch immer von seinem Glauben überzeugt. «Glauben manifestiert sich manchmal auch in anderen Formen, als jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. Für mich zum Beispiel, heisst glauben, auf einem Spaziergang gelegentlich mit Gott zu reden und nach Rat zu fragen oder einen persönlichen heiligen Ort zu haben, an dem man einfach seine Gedanken loswerden kann.»

Heimweh ist für den Celeriner auch ein Thema, worüber er sich grosse Gedanken macht. Er geht davon aus, dass es ähnlich wie im Militär sein wird. Die ersten paar Wochen dürften die schlimmsten sein. Doch sobald er mit dem wirklichen Dienst startet, denkt Muolo, dass er zu beschäftigt sein wird um an zu Hause zu denken. Er plant

aber trotzdem regelmässig mit der Familie zu telefonieren und sie in den Ferien zu besuchen. Aber auch dann ist er nicht sicher, dass er nicht plötzlich nach Rom muss: «Während den Ferien muss man jederzeit auf Abruf sein. Wenn irgendetwas mit dem Papst passiert, muss man innerhalb von 24 Stunden nach Erhalt der Nachricht wieder im Vatikan sein.»

Die Vereidigung

Am 6. Mai des nächsten Jahres findet die Vereidigung für neue Mitglieder der Schweizergarde statt. Jeder neue Rekrut schwört an diesem Tag dem Papst und seinen rechtmässigen Nachfolgern ewige Treue. Muolo freut sich schon sehr auf diesen Tag: «Ich finde es sehr traditionell, dass man auf etwas schwört, heutzutage ist das eher veraltet. Normalerweise regelt man solche Sachen heute immer mit einer Unterschrift.» Bei der Vereidigung verspricht man, als Hellebardier für den Papst, falls es darauf ankommen sollte, sein Leben auf-

zugeben. Der neue Gardist ist sich dessen völlig bewusst: «Ich sehe den Papst als heilige Person an, also habe ich kein Problem damit, mein Leben für ihn aufzugeben. Wenn es heissen würde: Papst oder ich, ist es mir klar, dass ich es sein werde, der bei einem Zwischenfall nicht überlebt.»

Gardisten haben nicht besonders oft die Möglichkeit mit dem Papst zu reden, allerdings ist die Vereidigung eine Ausnahme. Jeder neu vereidigte Gardist kann an diesem Tag zwei seiner Familienmitglieder dem Papst vorstellen. Darüber hinaus ist der einzige Weg – der Muolo bekannt ist – mit dem Papst zu sprechen, wenn er während dem Service des Gardisten kurz anhält und mit ihm ein Gespräch startet. «Wenn ich mit dem Papst reden könnte, dann würde ich ihm definitiv fragen, wie es denn sei, der Papst zu sein», sagt Muolo. Er würde gerne herausfinden, wie es sich anfühlt, wenn mehrere Millionen Menschen einen als den Vertreter von Jesus auf Erden sehen. Er möchte auch wissen wie

es für ihn sei, am Morgen aufzustehen und zu wissen: «Ich bin der Papst.»

Nach der Schweizergarde

Wer der Schweizergarde beitrifft, ist dazu gezwungen mindestens 26 Monate Dienst zu leisten. Nach dieser Pflichtzeit, ist es Diego Muolos Ziel die Polizeischule zu besuchen, allerdings ist er sich noch unsicher, ob er dies schon nach seiner Pflichtzeit will, denn die Jahre 2025 und 2027 sind heilige Jahre im Vatikan, Ereignisse die man nicht regelmässig erlebt. In diesen Jahren wird das Bronzetur, welches zur Scala Regia führt, geöffnet und es läuten die Glocken auf dem Petersdom. 2025 ist das regelmässig eintretende heilige Jahr, welches alle 25 Jahre vorkommt. Im heiligen Jahr 2027 sind 500 Jahre seit dem «Sacco di Roma», die Plünderung Roms vergangen.

«Es ist nur ein Gedanke im Hinterkopf, aber da beides so einzigartige Ereignisse sind, ist es gut möglich, dass ich etwas länger bleibe.»



Vor seiner Abreise verabschiedet sich Muolo ein letztes Mal vom Engadin. Mindestens sechs Monate lang wird er die Schweiz nicht mehr besuchen können. Diese Zeit wird er damit verbringen, sich mit ganzer Kraft für den Papst einzusetzen.

Foto: Tiago Almeida

ÖV-Sommersaison wird verlängert

Öffentlicher Verkehr Anlässlich der Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes öffentlicher Verkehr vom Dienstag wurde entschieden, wie schon die Wintersaison neu auch die Sommersaison zu verlängern. Und zwar um eine Woche. Das bedeutet, dass der Hochsaison-Fahrplan 2023 bereits am 10. Juni starten wird. Diese zusätzliche Dienstleistung kostet die Gemeinden knapp 20000 Franken. Im Winter wurde die Saison erstmals 2019 um zwei Wochen verlängert. Ein Angebot, welches gemäss Monzi Schmidt, Vorsitzende des Gemeindeverbandes, sehr guten Anklang gefunden hat. In Zukunft wird die Win-

tersaison des Regionalbusses und des Ortsbusses St. Moritz zur gleichen Zeit starten wie die Eröffnung der Bergbahnen. Diese Verlängerung kostet die Gemeinden gemäss Budget 2023 rund 70000 Franken, im Winter werden mehr Haltestellen angefahren.

Die Fahrgastzahlen entwickeln sich gemäss Monzi Schmidt sehr erfreulich. Dank zusätzlichen Angeboten könnten die Zahlen 2023 jene von 2019 sogar toppen. Mit dem Flexi-Abo soll es ab diesem Dezember möglich sein, Abonnements zu lösen, die für eine bestimmte Anzahl Tage in der Woche gebraucht werden können. Damit sollen

vor allem Leute angesprochen werden, die in einer Arbeitswoche teilweise im Homeoffice sind.

Das Budget 2023 wurde von den Delegierten einstimmig und ohne Diskussionen verabschiedet. Dieses sieht Gemeindebeiträge von 3,11 Mio. Franken vor, etwas weniger als in der Rechnung 2021. Der Kantonsbeitrag beläuft sich auf gut 466000 Franken, jener der Bergbahnen auf 440000 Franken. Die Verkehrsabgaben der Zweitwohnungen werden mit 790000 Franken budgetiert. Die restlichen Erträge im Gemeindeverband öV stammen aus der Verkehrstaxe. (rs)

Motorradfahrer verunfallt

Val Müstair Am Montagabend hat sich auf der Umbrailstrasse ein Verkehrsunfall ereignet, wie die Kantonspolizei informiert. Ein Motorradfahrer wurde dabei über die Leitplanke geschleudert und mittelschwer verletzt. Der 19-jährige Deutsche fuhr vom Umbrailpass kommend talwärts in Richtung Sta. Maria in der Val Müstair. In einer unübersichtlichen Linkskurve kam ihm kurz nach 19.00 Uhr ein Kleinbus mit Anhän-

ger entgegen. Aufgrund dieser Situation leitete der Zweiradlenker ein Bremsmanöver ein, verlor die Herrschaft über das Motorrad, stürzte seitlich gegen eine Leitplanke und überschlug sich über diese einen Abhang hinunter. Eine Rega-Crew versorgte den mittelschwer Verletzten notfallmedizinisch und flog ihn im Anschluss ins Kantonsspital Graubünden nach Chur. Die Kantonspolizei klärt die Unfallursache ab. (kapo)

Üna «stanza publica» d'acziun sül Stradun a Scuol

La società Creacumün ha transfurmà üna piazza da parcar sül Stradun a Scuol in ün lö d'inscunter e da discussiun. La «stanza publica» ha fingià pisserà per bleras reacziuns. L'acziun finischa cul «Park(ing) Day» als 16 settember.

NICOLO BASS

Daspö la Festa sül Stradun als 23 lügl es reservada üna piazza da parcar tanter il @-Center e l'Hotel Belvédère sül Stradun a Scuol permanentamaing. Ingio cha normalmaing parca ün veicul, es installada üna stanza da dormir per uffants cumplettaing gelga. L'inizianta da quist'acziun straordinaria cun nom «stanza publica» es la società Creacumün. La finamira da quista società es da sensibilisar impustüt ad uffants e giuvenils per l'importanza extraordinaria dal spazi public e la cultura da fabricar. Ils iniziants da la società han organisà ils ultims duos ons fingià differents progets e lavuratori illas scoulas da las differentas fracziuns. Quista stà es la «stanza publica» i'l focus da las activitads e cun differentas occurrenzain vain rendü attent als böts da la società.

Üna piazza d'acziun sül Stradun

«Nus vain müdà la piazza da parcar in üna piazza d'acziun», quinta Adriana Stuppan. Ella es architecta ed üna da las iniziants da la società Creacumün, chi vain presidiada da l'architect Riet Fanzun. Il böt da quist spazi d'acziun es da promover ils impissamaints a regard l'adöver dal spazi public: Quant spazi public po gnir dovrà pel trafic individual motorisà? Co as poja ütillar e fuormar plazzas publicas in fuormas persitentadas. E che es insomma important pro la fuormaziun da plazzas publicas? «Normalmaing nun es üna piazza da parcar ün lö per as tratgnair ed esser creativ, cun noss'acziun pudai-



Las commembras da la suprastanza da la società Creacumün han drizzà aint la «stanza publica» sül Stradun a Scuol. Da schnestra: Evi Kusstatscher, Adriana Stuppan e Sonja Waltert. fotografia: mad

na però muossar l'incuntrari», disch Adriana Stuppan sco commembra da la suprastanza da la società. Cha la grondezza d'üna piazza da parcar saja conqualabla cullas normas architectonicas d'üna stanza d'uffants, quinta l'architecta. Cha perquai saja eir gnüda l'idea per quista stanza publica.

Concerts ed acziuns per giuvenils

Cha l'acziun sül Stradun a Scuol haja pisserà fingià per bleras reacziuns,

quinta Adriana Stuppan. «Quistas reacziuns sun fich positivas», disch ella ed ingrazcha pel sustegn da tuot las varts. L'installaziun sül Stradun resta amo fin als 16 settember. Fin quella jada han lö amo differentes arrandschamaints: In sonda, ils 10 settember, da las 17.00 fin las 19.00, ha lö ün concert cullas duos bands rumanstchas «Free Bottle» (Punk-Rock alternativ) e «Reat» (rock alternativ). «Quai dà ün pa movimaint e canera sül Stra-

dun», s'allegra Adriana Stuppan sül concert. In marcurdi, ils 14 settember, a partir da las 15.00, vain organisada musica d'uffants cun glatsch dal Café Ajüz a Scuol. E l'arrandschamaint final ha lura lö in sonda, ils 16 settember, nempe il «Park(ing) Day» internaziunal. «Tuot noss'acziun da la «stanza publica» es ispirada dal «Park(ing) Day» internaziunal, ingio cha plazzas publicas sün tuot il muond vegnan transfurmadas per ün di in lös pu-

blics», declera Adriana Stuppan. Dürant quist di varan lö differentas acziuns sül Stradun. Tanter oter lavurà la nouva assistenta da giuvenils dal cumün da Scuol, Maret Wüest, cun giuvenils illa «stanza publica». Ella ha cumanzà sia lavur als 1. avuost e vuol quel di far intervistas a regard ils giavüschs ed il bainstar dals giuvenils e da tuot la populaziun.

wwwcreacumuen.ch

Arrandschamaints

Concert «Il lung viadi»

Samedan Dudesch chanzuns cun illustraziuns da Pia Valär invidan ad iffaunts da fer ün viedi i'l muond da Clo Duri Bezzola. Ellas muossan sia varieted litterara. Sias cumposiziuns, chantadas in sun modern dad Ursina Giger e dal figl da l'autur, Martin Bezzola, cuntegnan umur da lingua. La chanzun finela dal cudesch es gnüda scritta da Rut Plouda. Agiunt al cudesch es il quadern da notas cun ün pled sün via da Dumenic Andry chi cumplettescha la collecciun plaina da fantasia e culuors. Las chanzuns chi fin uossa d'eiran publichedas be per part, as drizzan ad iffaunts ill'eted da duos fin desch ans. Ün inscunter in Chesaplanta Samedan in sanda, ils 3 settember, a las 17.00 cun la musicista Ursina Giger, il musicist Martin Bezzola e l'illustratura Pia Valär. (protr.)

Infurmaziuns: info@chesaplanta.ch, 081 852 12 72

Teater satiric a Sent

Grotta da cultura In venderdi, ils 2 settember, preschainta la Grotta da cultura a Sent ün teater satiric cun Elisabeth Hart e Rhaban Straumann. Ils organisa tuors impromettan cul program «Wollen Sie wippen» ün spectacul d'ideas, üna maestranza comedianta cun acrobatica linguistica. L'arrandschamaint i'l Piertan da la Grotta da cultura cumainza a las 20.15. La chascha e la bar Schigliana es averta a partir da las 19.30. (protr.)
www.grottadacultura.ch

D'incuort ha gnü lö la vernissascha da l'exposiziun da textilias da Gina Ballinger da Graz illa «art textil sent». Quella es gnüda organisada da Beatrice ed Albert Lanter in lur chasa da vacanzas a Sent e düra amo fin als 11 da settember.

Beatrice ed Albert Lanter sun da chasa ad Äugst am Albis (ZH) ed han cumprà avant divers ons üna chasa a l'entrada dal cumün da Sent, a Stron ingio ch'els passaintan lur vacanzas. Sper las localitads d'abitat spordscha la chasa eir lö per far exposiziuns. I's tratta da la 19avela exposiziun da textilias cha'ls conjugals organischan daspö chi han surtut la chasa.

In contact cun artistas da textilias

Beatrice Lanter es svesa üna artista da textilias cuntschainta chi spordscha eir cuors e chi ha eir exposit repetidamaing sias ouvras. Cun sias exposiziuns e cun quai ch'ella es interessada vi da las lavuors da collegas es ella adüna darcheu in contact cun artistas da textilias da tuot il muond ed ha ils ultims ons fat exposiziuns cun duonnas da la Svizra e da pajais vaschins.

Las exposiziuns a Sent muossan adüna darcheu la gronda schelta da textilias d'art e da las indombrablas pussibilitads da lavurar cun tailas ed oters materials. «D'instà dal 2018 ha gnü lö a

Svagliar l'uffant intern



Beatrice Lanter, Gina Ballinger ed Albert Lanter s'allegran da l'exposiziun. Gina Ballinger cumpuona purtrets cun corps umans, bes-chas e bos-cha. La giatta es üna da las figuris prediletas da l'artista. fotografia: Benedict Stecher



Haslach in Austria ün simposi cun art da textilias – e là vain meis hom ed eu vis per cas ouvras da Gina Ballinger. Nus eschan subit stats fascinats da quelas lavuors e vain decis in möd spontan d'organisar ün'exposiziun cun ella. Impustüt eir in vista cha nus d'eiran persvas cha eir ils visitaduors da l'exposiziun a Sent saran satisfats», ha dit Beatrice Lanter.

Ouvras sorprendentas

Gina Ballinger es Austriaca cun ragsichs americanas ed es rivada a Graz

pervia da l'amur. Avant ha ella fat ils stüdis d'art al «California Institut of the art». Beatrice Lanter: «Da far rechams ha ella imprais sco autodidacta e cun üna expressiun tuottafat persunala. Ella ha chattà ün möd extraordinari da s'exprimer ed eir chattà üna definiziun nouva da valurs esteticamaing tradiziunals chi tilla stan a cour.»

Motivs pitschens cun ün caracter manieraivel sco corps umans, bes-chas e bos-cha cumpuona ella a purtrets cun tensiuns maliziusas e cun viz. Cun seis

möd less ella svagliar i'ls contempladers l'uffant intern. Gina Ballinger chatta l'inspiraziun per sias ouvras illa vita, in culturas estras e cun disegnar. Ma eir il contact cun otras artistas ed artists han üna grond'influenza in seis far.

La vernissascha es gnüda imbellida cun contribuziuns musicalas dad Andri Steiner da Lavin, cun saxofon e clarinetta. L'exposiziun i'l «art textil sent» es amo averta fin als 11 da settember, minchadi da las 12.00 fin las 18.00, cun excepziun dals lündschdis.
Benedict Stecher/fmr

Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht.

In der gegenwärtigen Situation können wir alle etwas tun, um den Energieverbrauch deutlich zu reduzieren. Im Alltag und mit ganz einfachen Massnahmen, etwa beim Gebrauch von Elektrogeräten.

Maschine ganz füllen:

Halb gefüllte Geschirrspüler, Waschmaschinen oder Tumbler verbrauchen genauso viel Strom wie volle. Starten Sie Ihr Gerät erst, wenn es voll ist, aber überladen Sie es nicht. Nutzen Sie den Sparmodus.

Kaffeemaschine ausschalten:

Geräte im Stand-by-Modus verbrauchen viel Strom. Schalten Sie die Maschine nach Gebrauch ganz aus.

Nicht zu kühl einstellen:

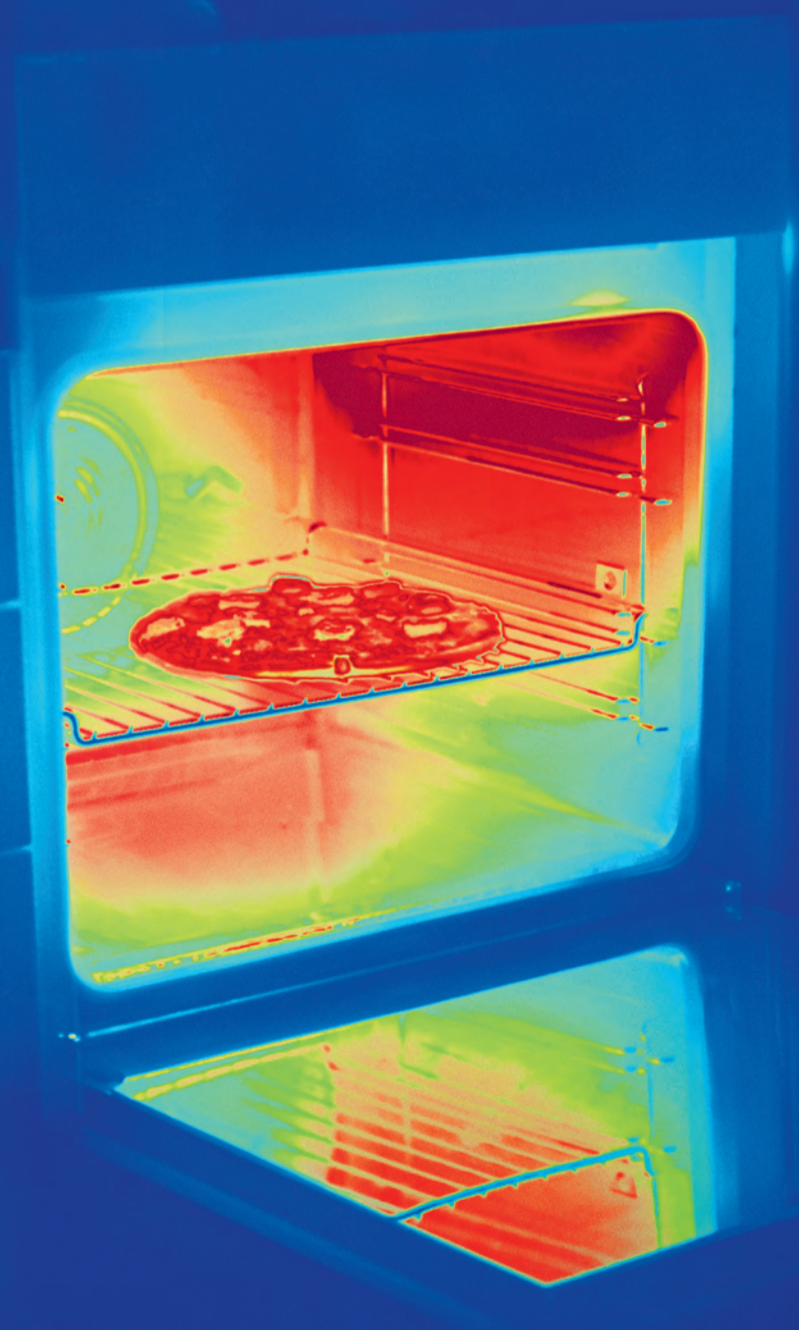
Oft ist die Temperatur von Kühl-/Gefriergeräten zu tief. Stellen Sie Ihren Kühlschrank auf 7°C und Ihr Gefriergerät auf -18°C ein.

Backofen nicht vorheizen:

Verzichten Sie auf das Vorheizen, sparen Sie rund 20% Energie.



Weitere einfache und schnell umsetzbare Empfehlungen finden Sie auf [nicht-verschenden.ch](https://www.nicht-verschenden.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Umwelt,
Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF



1984 herrschten beim Quer durch Celerina winterliche Verhältnisse. Später wurde das Quer durch Celerina ins Dorfzentrum verlegt. Heute gehört zum Lauf das Lösen von verschiedenen Aufgaben dazu.

Fotos: z. Vfg./ Rolf Müri, www.engadinfoto.ch

Ein kleiner Lauf feiert ein grosses Jubiläum

75 Jahre Quer durch Celerina: wahrlich ein Grund zum Feiern. Die Veranstalter des Turnvereins Celerina machen das am Samstag, 10. September mit einem vielfältigen Programm, welches alle ansprechen soll.

RETO STIFEL

Es gibt Veranstaltungen, die kommen und gehen. Wie die Jahreszeiten. Nicht so das Quer durch Celerina. Dieses behauptet seit nunmehr 75 Jahren seinen Platz im Oberengadiner Veranstaltungskalender. Es ist kein Grossanlass und die Veranstaltung hat sich im Laufe der Jahre auch immer wieder gewandelt. Schlechte Jahre mit wenigen Teilnehmern haben sich abgewechselt mit Jahren, an denen über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Start gingen. Veranstaltungen mit Schneefall, Kälte und Regen wechselten ab mit Anlässen, die bei schönstem Spätsommerwetter durchgeführt werden konnten. Viele standen selber an der Startlinie des Quer durch Celerina, haben später ihre Kinder angefeuert und sind heute an der Strecke, um ihre Enkelkinder zu unterstützen. Einzige Konstante bei diesem Lauf, welcher zu den ältesten Laufsportveranstaltungen im Kanton zählt, ist der Organisator: Der Turnverein Celerina. Ein Verein, wel-

cher vor zwei Jahren sein 100-Jahr-Jubiläum feiern durfte. Ein Jubiläum, welches aufgrund der Pandemie nicht in gewünschtem Rahmen stattfinden konnte. Auch das soll am Samstag, 10. September nachgeholt werden, unter anderem mit einer kleinen Ausstellung zur Geschichte des TV Celerina.

Zwei Startmöglichkeiten

Wegen der Pandemie wurde 2020 entschieden, den Lauf vom Dorfzentrum zur Mehrzweckhalle zu verlegen, wo es mehr Platz hat. Und anstatt einer reinen Laufsportveranstaltung, hatten die Dreierteams auch verschiedene Aufgaben zu lösen, bei denen vor allem der Teamgeist gefragt war. Weil sich das neue Konzept bewährt hat, wurde an diesem festgehalten.

Beim Jubiläumsanlass anders ist, dass das traditionelle Rennen für die Kinder bereits am Vormittag stattfindet und es im Laufe des Tages zwei weitere Startmöglichkeiten gibt: Der Wettbewerb «Family» für Familien mit nicht schulpflichtigen Kindern und das Rennen «Challenge» für Zweier- und Viererteams in den Kategorien Jugendliche (ab Jahrgang 2009), Damen, Herren, Mixed und Firmen. Für letztere gilt es einen Rundkurs mit verschiedenen Herausforderungen zu bewältigen (siehe auch Kästchentext).

Tag des Sportes

Miro Sklenar zeichnet seit drei Jahren für die Organisation des Anlasses verantwortlich. «Wir möchten anlässlich unse-

res Jubiläums und des 50-Jahr-Jubiläums von Jugend & Sport einen eigentlichen Tag des Sports feiern mit vielen Attraktionen und einem reichhaltigen Rahmenprogramm. «Willkommen sind alle: Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene», sagt er. Das Hotel Cresta Palace betreibt auf dem Gelände bei der Mehrzweckhalle eine Festwirtschaft.

Ein Blick zurück zeigt, dass sich der Turnverein Celerina 1946 erstmals mit der Durchführung einer Laufveranstaltung auf Celeriner Gemeindegebiet befasste. Bereits ein Jahr später

wurde das erste «Quer durch» organisiert, damals noch mit dem Zusatz «auf Celeriner Gemeindegebiet». Mit gutem Grund, handelte es sich doch um einen langen, coupierten Geländelauf. Etwas zu schwierig anscheinend, denn anlässlich der Generalversammlung 1948 wurde entschieden, dem Lauf ein neues Gesicht zu geben und diesen regelmässig in der Sommersaison in Verbindung mit dem Waldfest durchzuführen.

In den 1950er- und 1960er-Jahren war der Anlass zu einem festen Be-

standteil im Veranstaltungskalenders geworden. Allerdings gingen nie mehr als 10 bis 20 Gruppen an den Start. Das änderte sich in den 70er-Jahren, als schweizweit ein wahrer Läuferboom einsetzte und auch der kleine, mittlerweile in «Quer durch Celerina» umgetaufte Anlass, davon profitieren konnte. 1981 konnte mit 200 Läuferinnen und Läufern ein Teilnehmerrekord verzeichnet werden. Bereits Mitte der 80er-Jahre nahm das Interesse aber wieder ab.

Das veranlasste die Organisatoren den Lauf in das Dorfzentrum zu verlegen und als Américaine durchzuführen. Jede Läuferin und jeder Läufer eines Teams hatte die Rundstrecke je nach Kategorie mehrmals zurückzulegen. Diese Formel bewährte sich, die Rennen waren auch für die Zuschauer attraktiv. Seit den 1990er-Jahren nehmen zwischen 30 und 40 Dreierteams teil, seit zwei Jahren wie eingangs erwähnt mit einem neuen Austragungsmodus und mit Start und Ziel beim Schulhaus in Celerina.

Apropos 1946 und damit der Erstaustragung der Veranstaltung: Damals wurde auch Peter Rupp geboren, eine Schweizer Lauflegende. Rekordträger des 100-Kilometer-Laufs von Genf oder dreimaliger Sieger des 100-Kilometer-Laufs von Biel. Er wird als Ehrengast am 10. September ebenfalls beim Quer durch Celerina mit dabei sein.

Infos zum Anlass bei Miro Sklenar, 079 539 81 51

Attraktives Programm

Das 75. Quer durch Celerina findet am 10. September statt. Start und Ziel sowie Garderoben und Festwirtschaft befinden sich bei der Mehrzweckhalle in Celerina. Ab 10.00 Uhr startet das Rennen «Kids» (Jahrgänge 2010 bis 2018). Aufgeteilt in verschiedene Kategorien ist in Dreier-teams ein kurzer Laufparcours mit verschiedenen Hindernissen und zwei Spielen zu bewältigen. Von 11.30 bis 12.30 findet dann der Wettbewerb «Family» statt. Familien mit zwei nicht schulpflichtigen Kindern spielen verschiedene Spiele und haben Aufgaben zu lösen. Es müssen zwei Erwachsene mitmachen, idealerweise Mutter und Vater, aber auch Grosseltern, Tanten, Onkel etc. sind möglich. Die «Challenge» startet um 14.00 Uhr und richtet sich an Ju-

gendliche mit den Jahrgängen 2009 bis 2003, Erwachsene (Zweier- oder Viererteams) und Vierer-Firmenteams. Dabei gilt es einen Rundkurs zu bewältigen, der die Teilnehmenden vor verschiedene sportliche Herausforderungen stellt. Anmeldungen bis am 9. September über qdc.tvc@gmail.com. Die Anmeldung erfolgt ausschliesslich per Mail, bitte die Kategorie, den Teamnamen, den Captain und die Namen der Läufer angeben. Die Preisverteilung für die Rennen «Kids» und «Family» findet um 13.00 Uhr, jene für die «Challenge» um 16.30 Uhr statt. Nachmeldungen sind bis am 10. September bei der Startnummernausgabe möglich. Diese befindet sich bei der Mehrzweckhalle und ist ab 9.00 Uhr geöffnet. (pd)

Heimniederlage gegen Chur

Fussball Nach der Startrundenniederlage gegen Untervaz musste sich der FC Celerina im zweiten Meisterschaftsspiel erneut geschlagen geben. Chur war insbesondere in den ersten 45 Minuten die bessere Mannschaft. Zu Beginn schaffte es Celerina noch, sich in Szene zu setzen und Chur 97 auf Augenhöhe zu begegnen. Doch nach der Anfangsphase und nach 3-4 unglücklichen Aktionen in der Hintermannschaft stieg die Verunsicherung der Oberengadiner zusehends, sodass Chur 97 immer mehr das Zepter in die Hand nahm und das Spiel nach Belieben dominierte. Celerina kam zu oft einen Schritt zu spät in die Zweikämpfe. So überraschte es nicht, dass der Stadtclub bis zur Pause 3-0 in Front lag. Nach der Pause zeigte die junge Celeriner Mannschaft jedoch Charakter und knüpfte an die

guten Leistungen der Vorwochen an. Es wurden mehr offensive Zweikämpfe gewonnen, das Tempo war nun in den Aktionen vorhanden und auch die Körpersprache signalisierte Positives. So erzielte Celerina immerhin noch zwei Tore und hat somit erneut gezeigt: Es steckt Potenzial in der Mannschaft. Man muss jedoch schauen, dass die guten Phasen im Spiel länger werden. Die 2-zu-5-Niederlage ist am Ende deutlich. Trotzdem kann man aufgrund der zweiten Halbzeit durchaus zuversichtlich in die Zukunft schauen, wenn die richtigen Lehren gezogen werden. Ersel Sertkan

Kader FC Celerina: Gian Hartmann, Claudio Cadenau (C), Axel Bonadei, Andrin Knellwolf, Maximilian Braun, Pedro Filipe Goncalves Pereira, Luca Dias, Stefan Christeler, Brando Lussu, Gafur Jusufi, Tobias Moreno Gutiérrez, Nicolas Püntener, Joel Bassin, Luca Melcarne, Patrick Barros De Sousa

Am Sonntag, den 21. August, wurden in Roveredo im Rahmen der «Giornate Grigionitaliane» des Vereins Pro Grigioni Italiano (Pgi) Preise an Celeste Friso aus Maloja und Alessia Roganti aus Stampa, zwei Schülerinnen der Academia Engiadina Mittelschule in Samedan verliehen.

Der Wettbewerb, der am 14. Dezember 2021 von der Pgi veranstaltet wurde, hatte zum Ziel, die literarische Produktion in italienischer Sprache im Rahmen des Grigionitaliano zu fördern. Er richtete sich an junge Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die in drei verschiedene Kategorien eingeteilt wurden: Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (Ragazzi 1), Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (Ragazzi 2) und für Schriftstellerinnen und Schriftsteller über 20 Jahre (Adulti). Der Wettbewerb



Die beiden Siegerinnen.

Foto: z. Vfg.

mit dem Titel «Passeggiando» veranlasste die rund fünfzig Autorinnen und Autoren in ihren Erinnerungen zu schwelgen, zu träumen oder unvorhersehbare Zukunftsvisionen zu entfachen.

Unter den Teilnehmenden ragten zwei italienischsprachige Schülerinnen aus dem Bergell heraus, die zurzeit das Gymnasium respektive die Fachmittelschule der Academia Engiadina in Samedan besuchen. Sie erreichten in ihren jeweiligen Kategorien den ersten Rang. Alessia Roganti, Siegerin in der Kategorie «Ragazzi 1», wurde mit ihrem Werk «Leon und Noel» für einen gut strukturierten Erzähltext mit einem gelungenen Thema, das mit der Besonderheit der Situationen und Figuren spielt, ausgezeichnet. Und Celeste Friso, Siegerin in der Kategorie «Ragazzi 2» überzeugte mit ihrem Werk «Videocassette». Sie wurde für ihre Fähigkeit, eine echte Erwartung zu wecken, indem sie die Geschichte auf zwei Erzählebenen mit einer angemessenen Sprache entwickelt hat, ausgezeichnet. (pd)

Zuerst kennenlernen – dann wählen!

Vier erfahrene Gemeinderät/innen stellen sich zur Wahl in den St. Moritzer Gemeindevorstand:

Claudia Aerni
Prisca Anand
Christoph Schlatter
Gian Marco Tomaschett

laden Sie ein zu einem **Sonntags-Brunch**.

Lernen Sie die vier kennen, stellen Sie ihnen Fragen und erzählen Sie von Ihren Wünschen an die St. Moritzer Politik. Bedient werden Sie von den neu gewählten Gemeinderät/innen der Next Generation und der FDP.

Sonntag, 4. September 2022

11 bis 14 Uhr

Restaurant Corvatsch, Via Tegjatscha 1, St. Moritz-Bad
 Der Brunch wird offeriert.

engadin online

Infos zu Pisten & Loipen...
 und vieles mehr!



Momento Sounds Konzert



Sonntag, 04. September um 11.30 Uhr

Anlässlich des slowUp Mountain Albula spielt das akustische und elektronische Violinen Duo «Momento Sounds» auf dem Albula Hospiz. Mit ihrem einzigartigen Sound belohnen sie alle, die an diesem Tag den Albulapass mit eigener Muskelkraft bewältigt haben. Die in Kanada geborenen Musiker und Multiinstrumentalisten **Jonathan Chan** und **Jan Bislin** traten bereits in Europa, Nordamerika, China und Saudi-Arabien auf.

Ort Berggasthaus Albula Hospiz, La Punt Chamues-ch

Zeit Konzertbeginn 11.30 Uhr

Eintritt frei – Kollekte willkommen!

La Punt Tourist Information
 Via Cumünela 43
 CH-7522 La Punt Chamues-ch

engadin.ch/de/la-punt
 lapuntferien.ch

T +41 81 854 24 77
 lapunt@engadin.ch



Ihre Spende
 in guten Händen.



Stärken wir den Bergwald gemeinsam!
www.bergwaldprojekt.ch
 Spenden: CH15 0900 0000 7000 2656 6



Umziehen und einrichten

Am Samstag, 24. September 2022 erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina» die Sonderseite zum Thema «Umziehen und einrichten».

Wir bieten Ihnen die Gelegenheit, um Ihre Dienstleistungen und Angebote vorzustellen und anzubieten.

Inserateschluss:
 Freitag, 17. September 2022

Gammeter Media
 Tel. 081 837 90 00
 werbemarkt@gammetermedia.ch



Das Medienhaus der Engadiner

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
 Spitex Oberengadin/Engiadin'Ota



Ich trinke
 Flusswasser.
 Grossmutter Inés

Ich trank
 Quellwasser.
 Vater Teófilo

Ich trinke
 Leitungswasser.
 Sohn Rilberth, 6, Bolivien

Verantwortung übernehmen,
 Wasserversorgung sichern,
 Perspektiven schaffen. So
 verändern Menschen mit der
 Unterstützung von Helvetas
 ihr Leben. Helfen Sie mit:
helvetas.org



HELVETAS
 Partner für echte Veränderung

Wir wählen Regula Degiacomi, Michael Pfäffli und Reto Matossi wieder in den Gemeindevorstand:

Fabrizio Albasini, Roberto Albasini, Matteo Arioli, Lucia Aronsky, Peter Aronsky, Giorgio Atzori, Susanne Berchtold, Jürg Berger, Andrea Biffi, Annina Birchler, Elisabeth Birchler, Ruedi Birchler, Claudio Cadonau, Katia Caspani Albasini, Gianantonio Cecini, Monika Cecini, Silvio Clalüna, Susanna Clalüna, Isabella Cominetti, Philippe Conrad, Edith Crucitti Tonoli, Alfred Degiacomi, Edith Degiacomi, Franz Degiacomi, Lisa Degiacomi, Riccardo Degiacomi, Sandra Degiacomi, Silvia Degiacomi, Daniela Deininger, Reto Deininger, Jörg Dössegger, Myrtha Dössegger, Marco Fasciati, Martin Fliri, Paola Fliri, Alberto Gini, Martina Gorfer, Reto Gschwend, Marius Hauenstein, Trudi Helfenstein, Rolf Helfenstein, Manuela Holinger, Peider Holinger, Jacqueline Huber, Doris Hunger, Silvio Hunger, Adriano Iseppi, Annina Iseppi, Josef Jörg, Ursula Jörg, Yvonne Jörg, Nadja Kälin, Rosmarie Kuhn, Gaby Künzler, Flurin Martin, Brigitte Mathis, Margrit Mathis, Peter Christian Mathis, Livio Matossi, Ursina Matossi, Karin Metzger Biffi, Toni Milicevic, Florio Motti, Silvia Motti, Beat Mutschler, Caroline Mutschler, Andrea Mutschler, Ursulina Mutzner, Fritz Nyffenegger, Christina Nyffenegger, Martina Parli, Anna-Lisa Pfäffli, Esther Pfäffli, Sebastian Pfäffli, Roberta Picononi, Maurizio Pirola, Corinna Ravo, Riccardo Ravo, Alfred Riederer, Arthur Robbi, Charlotte Robbi, Not Roner, Gaby Roner, Giatgen Scarpatetti, Hansruedi Schaffner, Sandra Solcà Matossi, Ruth Steidle, Valeria Steidle, Werner Steidle, Robert Studer, Franco Tonoli, Werner Vetterli, Max Weiss, Susi Wiprächtiger, Arno Wyss, Corina Zarucchi, Fredi Zarucchi, Nico Zarucchi, Lisbeth Zehnder, Rolf Zehnder

Wahlforum

Claudia Aerni, die Riesenchance für St. Moritz

Loyal, mutig und verpflichtet, so würde ich Claudi Aerni beschreiben. Und ich glaube fest daran, dass die Eigenschaften, die einen Menschen im Privatleben ausmachen, ausschlaggebend sind, für wie man professionell ist. Ja sie ist eine junge Kandidatin. Ja sie ist eine Frau. Ja sie ist eine junge hübsche Frau. Das sind drei positive Eigenschaften, die trotzdem, bei den Wählerinnen und Wählern meistens Skepsis erwecken. Aber ich frage wieso?

Jemand, der seit vier Jahren im Gemeinderat sitzt, als jüngstes Mitglied, ist für mich jemand, der stets doppelt so bemüht ist, um eben den Menschen

keine Angriffsfläche zu bieten des Alters wegen.

Und jemand der schon bald ein Jahr lang Gemeinderatspräsidentin ist, ist jemand der mehr Dossierkenntnis hat, als pauschal jeder andere. Jemand der privat so loyal ist, zu sich selbst, zu seinen Freunden, seinen Versprechen, zu seinen Zielen, zu seinem Ort – ist jemand, der sein ganzes Leben schon Integrität bewiesen hat, und es selbst nie übers Herz bringen würde jemals nicht für das allerbeste für St. Moritz zu kämpfen.

Ich kenne aber Claudia Aerni und ihre mutigen Einsätze auch aus der gemeinsa-

me Kommissionsarbeit. Und sind wir ehrlich, ist es nicht eine Krankheit des alternden Politikers allgemein, immer «Mut» und «Fortschritt» und «Innovation» zu predigen, und sich dann doch nur selten aus der Komfortzone zu wagen?

Claudia Aernis Leistungsnachweis steht ausser Frage. Sie steht vorne am Pult als Gemeinderatspräsidentin und orchestriert den ganzen Gemeinderat oder sitzt bestens vorbereitet in den Kommissionen und setzt sich ein, weil sie privat dafür brennt, dass sich was bewegt in St. Moritz.

Carolin A. Geist, St. Moritz

Regula Degiacomi – die Stallmeisterin

Wer schon mit unserem Präsidenten im gleichen Stall zusammengearbeitet hat weiss, dass sein Arbeitsstil gelinde gesagt unkonventionell ist. Es kommt vor, dass er ins Haus galoppiert, dieses auf den Kopf stellt, dann fröhlich pfeifend zu Schawinski spaziert, um von seinen Heldentaten zu erzählen. Er hat zwar mit Erfolg eine Aufgabe erledigt, doch nicht im Alleingang. Jenny umgibt sich mit den besten Wesen auf Erden: Nämlich mit hartgesottene Frauen, am liebsten mit Müttern. Sie stellen sicher, dass der Landschaft im Rahmen bleibt und sich das «beste Pferd im Stall» nicht verletzt. «Unter den besten Bedingungen an den Start schicken» heisst jetzt, ihm ein Team zur Seite zu stellen, welches eben das bietet. Jenny braucht nicht nur Zuspärende, die ihn mit 'nem Klaps auf den Hintern auf die Rennbahn schicken. Das kann er auch allein. Er braucht eine Stallmeisterin, die die Rennbahn sichert

und ihm nach dem Lauf einen Keks gibt. Regula Degiacomi stellt sich nochmals auf, was durchaus Sinn macht. Sie ist wohl die Einzige, die nach den letzten Jahren weiss, wie man den Stall kehren muss. Ich glaube auch, dass sie die Hausregeln wohlwollend und zu Gunsten der Macher auslegen und nur dort zügelt, wo's sonst kritisch werden würde.

Ein starkes Pferd allein springt höchstens über die nächste Klippe. Es braucht ein ebenso starkes, wie diverses Team. Es braucht Mitglieder im Vorstand, die keine Angst haben, den nötigen Streit vom Zaun zu brechen, um den gangbaren und nachhaltigen Weg freizuräumen. Denn das ist Demokratie. Ich wünsche mir für St. Moritz und für Jenny ein Team, welches vorwärts geht. Definitiv schneller als die letzten vier Jahre, aber auch nachhaltig und überlegt. Dafür muss Regula Degiacomi bleiben.

Marie-Hélène Froidevaux, St. Moritz

Zeit der Erneuerung – Liberal auch ohne Parteibuch

Die Wahlen zum Gemeindevorstand geben uns Stimmbürgern die Möglichkeit der echten Wahl. Dank der Kandidatur von Prisca Anand und Christoph Schlatter treten neu zwei Unabhängige an. Beide liegen mir am Herzen, beide konnte ich für die Politik begeistern und motivieren als Gemeinderäte im Parlament tätig zu werden. Beide haben sich für ei-

ne liberale Politik engagiert und nun wollen sie noch mehr Verantwortung übernehmen und noch mehr bewegen, das freut mich. Geben wir den beiden eine Chance, dies zu zeigen. Als Unternehmer sind sie gewohnt, Projekte zu leiten, dabei Entscheide zu fällen und die Konsequenzen ihres Tuns zu tragen. Um sich für unsere Unternehmen und

unseren Tourismus einzusetzen, brauchen sie kein Parteibuch. Auch als Vermittler zwischen den Lagern haben sie sich einen Namen gemacht. Das ist momentan besonders wichtig. Meine Wahl fällt auf Anand und Schlatter.

Markus Hauser,
ehemaliger Gemeinderat
der FDP St. Moritz

Ein bewährtes Team wiederwählen

Regula Degiacomi (FDP), Michael Pfäffli (FDP) und Reto Matossi (GDU St. Moritz) haben in den letzten Jahren mit viel Engagement und solider Dossierkenntnis sehr gute Arbeit zum Wohle der Gemeinde geleistet. Regula Degiacomi bei der Planung und der Realisierung des Alterszentrums Du

Lac, Michael Pfäffli beim Ausbau des Glasfasernetzes, Reto Matossi als Vizepräsident und mit der Übernahme weiterer Führungsaufgaben. Sie gewährleisten auch, dass die laufenden und die anstehenden Projekte weitergeführt werden können.

Elisabeth und Rolf Zehnder, St. Moritz

Ich empfehle Michael Pfäffli zur Wiederwahl

Am 25. September sind die Wahlen für einen vierköpfigen Vorstand in St. Moritz. Ich möchte betonen, wie viel wertvolle Leistung Michael Pfäffli in seinem Amt erbracht hat. Zu seinem Departement gehört der Betrieb von St. Moritz Energie. Durch die erweiterten Leistungen des EW war es nötig, das Energiegesetz anzupassen und neu zu gestalten. Heute liefert St. Moritz Energie nicht nur Strom, sondern auch Wärme aus Seewasser. Dann wurde auch ein Glasfasernetz mit der FTTH Zentrale beim Bahnhof reali-

siert. St. Moritz wurde als erste Gemeinde in Graubünden mit dem Goldlabel als Energiestadt geehrt.

Zu seinem Departement gehört auch die Gemeindepolizei. Auch hier wurde durch ihn das Polizeigesetz reformiert und die Gemeindepolizei neu aufgestellt. Im Bereich ÖV konnte ein konsequentes Anfahren der Talstationen der Bergbahnen im Zehn-Minuten-Takt eingeführt werden. Die Feuerwehr von St. Moritz hat zudem im Juni ein neues Tanklöschfahrzeug

im Wert von 500000 Franken übernehmen können. Die Teststrategie und allgemein der Umgang mit den Covid-19-Massnahmen wurden schweizweit als vorbildlich, liberal und wirtschaftsfreundlich beurteilt. Dies nur um einige der vorbildlichen Leistungen von Michael Pfäffli für unsere Gemeinde zu erwähnen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn er für weitere vier Jahre sein Departement leiten könnte und ich empfehle ihn sehr zur Wiederwahl. Arno Wyss, Alt-Gemeinderat

Ein erfahrener Touristiker gehört in den Gemeindevorstand

Nach mehr als vier Jahrzehnten im St. Moritzer Tourismus und vier Jahren im Gemeindevorstand tritt Martin Berthod verdienstermassen in den Ruhestand. St. Moritz darf sich sehr glücklich schätzen, dass er unserem Ort so lange mit so grossem Einsatz gedient hat. Die letzten vier Jahre haben gezeigt, dass es wichtig ist, eine Person mit viel Erfahrung im Tourismus im Gemeindevorstand zu haben. Die Herausforderungen der kommenden Jah-

re werden gross sein. Eine neue Tourismusorganisation muss aufgebaut und die touristische Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden neu konzipiert werden. Für lange Einarbeitung eines Laien bleibt keine Zeit. Mit Christoph Schlatter steht ein Kandidat bereit, der diese Aufgabe bestens übernehmen kann. Als Hotelier und Betriebswirt schaffter kennt er die Herausforderungen für den Tourismus und kann seine Erfahrung in die Konzep-

tion der neuen Tourismusorganisation einbringen. Als Präsident der St. Moritzer Hoteliers ist er in der Region und dem Kanton bestens vernetzt und als erfahrener Gemeinderat weiss er, wie der Politikbetrieb funktioniert. Ich wähle Christoph Schlatter in den Gemeindevorstand, weil er ein erfahrener und integer Politiker ist und wir auf einen Touristiker im Vorstand einfach nicht verzichten dürfen.

Sandro Bernasconi, St. Moritz

Liberal denken und zukunftsgerichtet handeln

Als Gemeinderat und Fraktionskollege habe ich eng mit Prisca Anand und Christoph Schlatter zusammengearbeitet und sie über die vergangenen Jahre sehr gut kennen und schätzen gelernt. Prisca Anand ist die geborene Team-Frau. Sie schafft es, auch Leute mit unterschiedlichsten Interessen und Meinungen an einen Tisch zu bringen und mit ihnen an konstruktiven Lösungen zu arbeiten. Christoph Schlatter

ist ein Manager und Stratege, der Chancen erkennt, aber immer daran denkt, welche Auswirkungen sie langfristig haben könnten. Er achtet sehr darauf, mit den finanziellen Mitteln haushälterisch umzugehen und Prozesse, wo immer möglich, zu optimieren. Mit ihrer Aussage, dass sie St. Moritz gemeinsam erneuern wollen, treffen die beiden Unternehmer die aktuellen Herausforderungen für St. Moritz genau.

St. Moritz ist wirtschaftlich gesund, braucht aber konstante Erneuerung und Modernisierung der Strukturen. Dies kann nur gelingen, wenn Vorstände sie vorantreiben, die von verschiedenen Seiten respektiert und unterstützt werden. Prisca Anand und Christoph Schlatter denken liberal und handeln umsichtig. Sie sind für die Zukunft von St. Moritz die richtige Wahl.

Ramiro Pedretti, St. Moritz

Gemeinsam erneuern

Gemeindepolitik ist Sachpolitik und mit Blick auf die Gemeindevorstandswahlen stellt sich die Frage, welches Team St. Moritz in den nächsten vier Jahren am meisten vorwärtsbringt. Ich bin eine Befürworterin des Schweizer Milizsystems, in welchem engagierte Personen ihre Erfahrungen und Kompetenzen aus dem Be-

rufsleben in die Politik einbringen und aus Verantwortungsbewusstsein gegenüber einem funktionierenden Gemeinwesen viel Zeit investieren, um etwas zu bewegen. Prisca Anand und Christoph Schlatter, beides erfolgreiche Unternehmer, bringen hierfür die besten Voraussetzungen mit. Sie sind in der Lage,

St. Moritz mit all den anstehenden Projekten und den daraus folgenden Investitionen zielorientiert und wirtschaftlich vorwärtszubringen.

Ich empfehle Prisca Anand und Christoph Schlatter zur Wahl in den Gemeindevorstand.

Annina Widmer-Koller, St. Moritz

Matossi, Pfäffli und Degiacomi

Diese drei Namen gehören für mich auf den Wahlzettel. Alle sind amtierende Vorstandsmitglieder. Alle haben ihre Aufgabe in den letzten vier Jahren mit viel Einsatz und Herzblut wahrgenommen. Sie haben (zusammen mit dem abtretenden Kollegen Martin Berthod und dem Gemeindepräsidenten) auf offene Fragen Lösungen gefunden,

neue Probleme angepackt und die Gemeinde souverän durch teilweise strubbe Zeiten geführt. Reto Matossi, Michael Pfäffli und Regula Degiacomi wollen sich für weitere vier Jahre voll für unsere Gemeinde einsetzen. Gibt es irgendeinen Grund, warum ich sie nicht wiederwählen soll? Für mich nicht.

Jörg Dössegger, St. Moritz

Keine Experimente in der Krise

Nicht einig sind sich die Experten nur noch im Ausmass der kommenden Energie- und Wirtschaftskrise. Es scheint mir unabdingbar, auch wegen der mehrheitlich fast gänzlich unerfahrenen St. Moritzer Legislative, unseren krisenerprobten Gemeinde-

vorständen Degiacomi und Pfäffli erneut unser Vertrauen auszusprechen. Aufgrund ihres Engagements und Leistungsausweises haben auch die Herren Matossi und Tomaschett ihre Stimme verdient.

Jürg Berger, St. Moritz

Erfahrung, Kompetenz, Rückgrat und Teamgeist

Ich bin dankbar, dass wir am 25. September eine Wahl haben. Wir haben die Wahl zwischen bisherigen Gemeindevorständen sowie neuen, aber erfahrenen Kandidierenden, die sich für St. Moritz einsetzen wollen. Ist nun alt besser oder neu? Wenn es um Kleider geht, dann ganz klar alt, ich bevorzuge Secondhand. In der St. Moritzer Politik wünsche ich mir neues Gedankengut und neue Köpfe in der Exekutive, welche sich mit Herz und Verstand für unseren Ort einsetzen. Als Mitglied des Gemeinderates habe ich Claudia Aerni,

Prisca Anand, Christoph Schlatter und Gian Marco Tomaschett gut kennengelernt. Sie sind erfahren in der Politik und haben bewiesen, dass sie mit allen Lagern zusammenarbeiten wollen und können. Ich bin überzeugt, dass ein Wechsel die Chance bringt, dass St. Moritz wieder in einem Team geführt wird und danke allen, die ebenfalls neu wählen! Sie haben die Erfahrung, die Kompetenz, das Rückgrat und den Teamgeist, die St. Moritz jetzt braucht.

Tanja Kreis,
Gemeinderätin, St. Moritz

www.engadinerpost.ch

Manchmal braucht man einen Perspektivenwechsel

Inspiration zu finden ist nicht immer einfach, aber das Tänzerduo Rahel Zoë Buschor und Hongsoo Kim findet sie im Engadin um jede Ecke. Sie sind bis zum 17. September in Pontresina und stehen im Zentrum der Veranstaltungsreihe «Perspektivenwechsel».

TIAGO ALMEIDA

Seit dem 20. August läuft in Pontresina die mehrwöchige Veranstaltung «Perspektivenwechsel», mit Rahel Zoë Buschor aus dem Thurgau und Hongsoo Kim aus Südkorea. Im Mittelpunkt steht das Auflösen der Trennung zwischen Künstler und Kunstbetrachter. Die Tänzer wollen das Erreichen, indem sie unterschiedliche Ateliers durchführen und verschiedene Malereien in einer Ausstellung präsentieren. «Es soll eine Begegnung zwischen dem Menschen und der Kunst sein. Wir wollen, dass sich die Besucher und die Künstler gegenseitig bereichern», erklärt Kalina Sutter, Organisatorin der Eventserie «Perspektivenwechsel». Da die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Eventreihe auch ein Teil davon sein sollen, beruht «Perspektivenwechsel» in einem gewissen Grad auf Spontaneität und Improvisation.

Kulturaustausch

Die Idee, das Tänzerpaar nach Pontresina zu bringen, war seit längerer Zeit in Sutters Hinterkopf. Als sie erfuhr, dass das World Ethic Forum eine Veranstaltung zu einem ähnlichen Thema machen würde, schlug sie ihre Idee sofort dem Organisationsomitee der Kul-



Besucher können im Atelier «Begegnung bei der Arbeit» den Arbeitsbereich des Tänzerduos besuchen. Darin findet man neben den zwei Künstlern auch weitere Malereien von Buschor.

Foto: Tiago Almeida

turkommission Pontresina vor. Am 26. August fand das offene Atelier «Begegnung bei der Arbeit» statt. Darin konnten sich Interessierte mit Kim und Buschor treffen und ihren Arbeitsprozess verfolgen. Die Besucher durften dabei zuschauen, Fragen stellen oder auch selber mitmachen. «Die Idee ist es, sich gegenseitig zu inspirieren», sagt Hongsoo Kim, «die Engadiner waren bisher mehr als eine Inspiration für mich». Der Südkoreaner lebt seit ungefähr einem Jahr in der Schweiz und besucht das Engadin nun zum dritten Mal. Bei seiner Ankunft in Europa hat

er einen grossen Kulturschock erlebt. Er erwähnt beispielsweise, wie seiner Ansicht nach die Engadiner und Engadinerinnen sehr viel offener sind als die Leute in seiner alten Heimat in der Nähe von Seoul. «Es ist auch unglaublich, wie alt einige der Sachen hier sind. Wir haben letztes ein 400 Jahre altes Gebäude besucht. In Korea könnte man sich sowas gar nicht vorstellen», sagt er und fügt an: «Manchmal, wenn ich auf einer Fahrradtour bin, muss ich mich kneifen, um sicherzustellen, dass ich wirklich hier bin. Hier oben ist es wunderschön.» Für das

Künstlerpaar ist die Zusammenarbeit auch ein Perspektivenwechsel. Neben den verschiedenen Kulturen der beiden gibt es grosse Unterschiede zwischen ihren Arbeitsprozessen. Buschors Stil ist sehr offen: «Ich halte mich meistens an ein Thema und fange dann direkt an zu tanzen. Erst im Nachhinein überlege ich mir dazu eine Geschichte.» Kim hingegen arbeitet genau umgekehrt. Er muss als Erstes die Geschichte aufschreiben, dann erst überlegt er sich, wie er das Thema darstellen soll. «Ich kann manchmal wirklich nicht verstehen, wie Rahel es

schafft, so zu arbeiten», sagt er lachend zu seiner Partnerin.

Hinterlassenschaft

Im Rondo ist bis zum Ende der Veranstaltungsreihe die Ausstellung «Traces of Motion» zu sehen. Die Malereien, die aufgehängt sind, wurden von Rahel Buschor während ihren verschiedenen Tänzen erstellt. «Ich war neugierig darüber, wie meine Bewegungen aussehen, also wollte ich einen Weg finden, diese sichtbar zu machen. Auch machte ich mir etwas Gedanken über die Vergänglichkeit», so die Thurgauerin. Die Ausstellung soll eine Antwort auf die Frage «Was für Spuren hinterlassen wir in der Welt?» geben. Die Idee kam der Tänzerin während des Covid-19-Lockdowns. Sie wollte mit einem anderen Medium experimentieren und fand heraus, dass das Resultat interessant aussah, also versuchte sie ihre Tänze mit Acrylfarben aufs Papier zu bringen.

Die Veranstaltungsreihe «Perspektivenwechsel» dauert bis Mitte September. Für das Künstlerduo stehen dabei noch verschiedene Projekte auf dem Programm. Am Sonntag 4. September werden sie Teil des Gottesdienstes in der Kirche San Nicolò sein. Das Wort Frieden wird dabei im Zentrum stehen. Die Tänzer werden bis dahin mit ihren Workshops die verschiedensten Erfahrungen in Pontresina sammeln, welche in ihren Beitrag zum Gottesdienst einfließen. Der Hauptevent ist allerdings die Uraufführung ihres Begegnungsspiels «Lost and Found» am 17. September. Dieses Gemeinschaftskunstwerk soll die Kulmination ihres Pontresina-Aufenthalts werden.

Am 2. und 9. September von 13.00 bis 16.00 Uhr und am 11. September von 9.00 bis 12.00 Uhr findet das offene Atelier «Begegnung bei der Arbeit» statt.

Wichtige Schenkung an das Kulturarchiv Oberengadin

Über den St. Moritzer Hotelier Johannes Badrutt weiss man viel, weniger aber über seine Frau Maria Berry und seinen Vater Johannes Badrutt senior. Ein Briefnachlass wird Aufschluss geben.

MARKIE-CLAIRE JUR

Dem Oberengadiner Kulturarchiv geht die Arbeit nicht aus. Ganz im Gegenteil! Den Vereinsverantwortlichen werden immer mehr Familiennachlässe zur Sichtung und Archivierung anvertraut. Als besonders wichtig wird die Schenkung des Nachlasses Badrutt-Valär erachtet. Letzten Freitag konnten Diana Pedretti und Florio Puenter von Luzi Schucan und Antonia Bertschinger, Badrutt-Nachkommen, einen Karton entgegennehmen mit Briefschaften aus dem Nachlass von Peter Robert und Victoria Badrutt-Valär. Darunter befindet sich einerseits die Korrespondenz der Familien Badrutt, also von Johannes Badrutt senior, genannt «Baumeister», dem Vater des berühmten Hotelpioniers Johannes Badrutt sowie von dessen Söhnen und Schwiegertochter. Andererseits enthält dieser Nachlass Briefe der Familien Valär und Thom, also der Vorfahren von Victoria Badrutt-Valär.

Mehr Infos zur Familie und Epoche

Von besonderem Interesse ist im Rahmen dieses Nachlasses der Briefwechsel, welcher die Jahre 1832 bis 1857 umfasst, die Korrespondenz von Peter Robert Badrutt, einem der Söhne von Hotelier Johannes Badrutt senior, der 1848 nach



Feierlicher Moment: Diana Pedretti und Florio Puenter (links) nehmen von Antonia Bertschinger und Luzi Schucan die Dokumente in Empfang. Foto: Marie-Claire Jur

Amerika auswanderte, um dort sein Glück zu versuchen und der Familie bei einer Schuldentilgung zu helfen. Sein Vater hatte nämlich ein Jahr zuvor mit seiner Baufirma Konkurs anmelden müssen. Wie etliche andere Auswanderer und beseelt von der damals herrschenden Goldgräberstimmung war Peter Robert Badrutt zusammen mit seinem Bruder Caspar unterwegs auf einem Ozeandampfer in die Neue Welt. Doch es kam anders, als es sich die beiden aus-

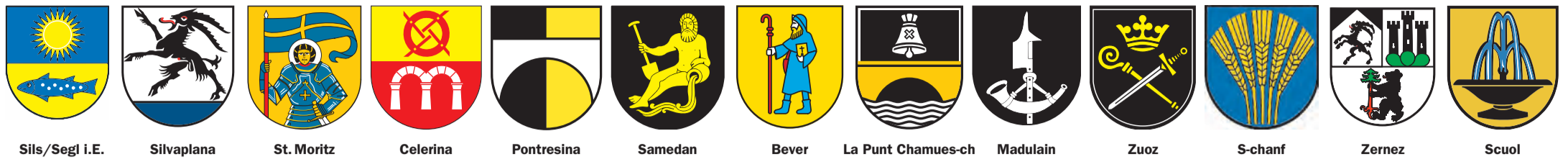
gemalt hatten. Caspar Badrutt verstarb auf dem Weg nach New York an einer Seuche, die insgesamt 60 Passagieren das Leben kostete (wahrscheinlich die Ruhr). Und der studierte Mathematiker und Physiker Peter Robert fasste in den USA als Intellektueller nicht so schnell Fuss wie erhofft. Das Land brauchte in erster Linie Handwerker... Luzi Schucan hat die geschilderten Ereignisse in einem Teil der Korrespondenz entdeckt. Antonia Bertschinger hingegen fand im von ihr

geordneten Teil des Nachlasses Briefe von Maria Berry, der Frau von Johannes Badrutt jun. Diese geben Aufschluss über ihr konkretes Leben an der Seite des Hoteleriepioniers, könnten aber auch von Interesse sein für alle diejenigen, die mehr über Hotelieren jener Zeit in Erfahrung bringen möchten.

Vorarbeit erleichtert

Luzi Schucan und Antonia Bertschinger übergaben die von ihnen und der

Historikerin und Verlegerin Madlaina Bundi vorgeordneten und teils transkribierten Dokumente in 22 Aktenmappen. Dazu einen USB-Stick mit den Transkriptionen und einer digitalen Übersichtstabelle. Die weitere Aufarbeitung des Nachlasses obliegt nun dem Kulturarchiv Oberengadin und allen, die mit der Idee einer Forschungsarbeit liebäugeln.



Die Gemeinde rechnet weiterhin mit positiven Rechnungsabschlüssen

Pontresina Anlässlich der Sitzung des Gemeindevorstandes vom 23. August wurden folgende Traktanden besprochen:

Verabschiedung Finanzplanung 2022 bis 2026 zu Händen der Gemeindeversammlung vom 29. September; Am 29. September stellt der Gemeindevorstand der Gemeindeversammlung die Finanzplanung für die Jahre 2022 bis 2026 vor. Sie fusst für die Jahre ab 2023 auf dem von 85% auf 75% reduzierten Gemeindesteuersatz, welcher der gleichen Gemeindeversammlung vorgängig zum Beschluss vorgelegt wird.

Die Planergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Erfolgsrechnung: Die Gewinne aus der betrieblichen Tätigkeit sollten in den nächsten Jahren regelmässig über CHF 0.5 Mio. ausfallen. Die Ergebnisse aus der Finanzierungstätigkeit sowie die Auflösung von verschiedenen Vorfinanzierungen/Fonds für die Teildeckung der Abschreibungen von Neuinvestitionen führen zu positiven Planergebnissen in der Grössenord-

nung von über CHF 1 Mio. pro Jahr. Erfahrungsgemäss fallen Plandaten immer ein bisschen vorsichtiger als im Abschluss aus, sodass trotz geplanter Steuersenkungen ab 2023 mit erfreulichen Ergebnissen gerechnet werden kann.

Investitionsrechnung: Für die nächsten Jahre wird mit einer sehr intensiven Investitionstätigkeit gerechnet, welche zwar durch die gesunde Finanzsituation kurz- bis mittelfristig verkraftbar, aber auf die Länge nicht tragbar ist. Die Ergebnisse aus der operativen Tätigkeit lassen längerfristig nur durchschnittliche jährliche Investitionen von CHF 5 bis 7 Mio. zu.

Bilanz-/Geldflussrechnung: Aufgrund der aktuellen Planung und ohne die pro memoria aufgeführten Vorhaben kann man davon ausgehen, dass die Liquidität zwar regelmässig abnimmt, aber kein zusätzliches Fremdkapital während der Planungsperiode aufgenommen werden muss.

Kennzahlen: Die aktuell hervorragenden Kennzahlen werden sich in einem verkraftbaren Rahmen zwar verschlechtern, wobei die Gemeinde

Pontresina kurz- bis mittelfristig weiterhin auf eine sehr gesunde Finanzbasis setzen kann. Vor allem der Selbstfinanzierungsgrad der Nettoinvestitionen muss aber unter Kontrolle gehalten werden, d.h. falls nicht mehr Cash-Flow generiert werden kann, darf längerfristig nicht immer so viel investiert werden wie aktuell geplant.

Anschaffung Lernmedium «Kisam»; Das Lern- und Experimentiermedium «Kisam» besteht aus Rollcontainern mit Themenboxen, die Experimente für die Fächer Biologie, Physik und Chemie sowie auch für Geographie enthalten. Es kann auf allen Schulstufen eingesetzt werden.

Der Schulrat beantragt die Anschaffung zum Preis von CHF 44'736.50 über den Schulfonds, der explizit auch für ausserordentliche Aufwendungen – namentlich für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik («MINT-Fächer») – eingerichtet worden ist. Der Fonds ist aktuell mit CHF 104'000.- ausgestattet.

Weil die Ausgabe über CHF 40'000.- beträgt, ist gemäss Fondsreglement die Zustimmung des Gemeindevorstands

nötig, die dieser diskussionslos erteilt. Die Anschaffung soll umgehend aufgelegt werden.

Besetzung Lehrstelle Kaufmann/Kauffrau Profil E 2023–2026; Die Gemeinde Pontresina hat in den letzten Jahren jeweils jedes zweite Jahr eine Jugendliche bzw. einen Jugendlichen zur 3-jährigen Ausbildung zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau mit erweiterter Grundbildung (Profil E) aufgenommen. Der nächste Ausbildungsstart steht für den Sommer 2023 an. Auf Empfehlung der Ausbildungsverantwortlichen und des Personalamtes hat der Gemeindevorstand der Anstellung von Dario Clalüna, 2007, Stampa, zugestimmt.

Baubewilligungen; Auf Antrag der Baukommission erteilt der Gemeindevorstand folgende Baubewilligungen: Dachsanierung und Einbau Schwedenofen in der Chesa Graziella, Via Maistra 37, Parz. 2550; Erhöhung der bestehenden Gartenmauer auf der Gartenparzelle 1946 im Carlihof; die Zustimmung zum Einbau von Rasengittersteinen wird vom vorgängigen Abschluss eines Dienstbarkeitsver-

trags zur Sicherung des Zufahrtsrechts auf die Parzelle abhängig gemacht; Abänderungsgesuch für Fenster und Türen im Rahmen des bewilligten Umbaus der Chesa Rauch, Via Giarson 30, Parz. 2374; Um- und Ausbau Mobilfunkanlage GR454-1, Plauns 10, Parz. 2189 (Unterwerk Repower)

GPK-Ersatzwahlen im Rahmen der eidg. Volksabstimmung vom 25. September 2022; Wolfgang Pollak und Janine Stupan haben ihre Rücktritte aus der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde eingereicht. Die neu an der Urne durchzuführenden Ersatzwahlen sind für den Sonntag, 25. September vorgesehen, gleichzeitig mit der eidg. Abstimmung zu vier Sachvorlagen.

Die Wahl- und Abstimmungsunterlagen werden am 29. August an die Stimmberechtigten versandt. Bis jetzt bekannt sind die Kandidaturen von (in alphabetischer Reihenfolge): Battista Albin, Moreno Beti, Andreas Flury, Anne-Rose Walther. Weitere Kandidaturen sind bis am Wahlsonntag möglich. Für den ersten Wahlgang gilt das absolute Mehr. (ud)

Regierung wählte Bankvizepräsident

Graubünden Am 31. März 2023 enden die Amtsperioden von Christoph Caviezel als Bankvizepräsident und Michèle F. Sutter-Rüdiger als Bankrätin der Graubündner Kantonalbank (GKB). Die Bündner Regierung hat ihre jeweiligen Mandate um vier Jahre bis 31. März 2027 verlängert, wie die Regierung mitteilte.

Christoph Caviezel ist seit 2015 Mitglied und seit 2021 Vizepräsident des Bankrats der Graubündner Kantonalbank. Er ist selbständiger Unternehmensberater und in verschiedenen Verwaltungsräten engagiert. An der Universität Fribourg hat er Rechtswissenschaften studiert und mit Promotion abgeschlossen. Er verfügt über das Anwaltspatent und ist darüber hinaus erfahrener Immobilien-Manager. Michèle F. Sutter-Rüdiger ist seit 2021 Mitglied des Bankrats. Sie ist Wirtschaftsprofessorin an der School of Management der Universität St. Gallen und in verschiedenen Verwaltungsräten engagiert. An der Universität St. Gallen hat sie Betriebswirtschaft studiert und mit Promotion abgeschlossen. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrung und fundierte Kenntnisse in der Banken- und Versicherungsindustrie.

Die Regierung wählt die Mitglieder des Bankrats. Sie berücksichtigt dabei ihr Anforderungsprofil für den Bankrat der GKB und die Vorgaben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA. Der Bankrat ist das oberste Organ der GKB.

Das siebenköpfige Gremium übt die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung aus und legt die strategische Ausrichtung, die Risikopolitik und die reglementarische Grundordnung der Bank fest. (staka)

Zurzeit sind die Berge Rastplatz des Mornellregenpfeifers. Sein zutrauliches Wesen und die vertauschten Geschlechterrollen machen den Watvogel zu einem aussergewöhnlichen Gast.

Ob Ornithologin oder Wanderer, wer auf einer Bergwanderung von einem Mornellregenpfeifer überrascht wird, ist entzückt. Der Durchzug des zutraulichen Watvogels ist einer der ornithologischen Höhepunkte im August. Mit seinem alpinen Rastplatz tanzt er aber ziemlich aus der Reihe: Seine nahen Verwandten, etwa der Kiebitz, sind vor allem in den Feuchtgebieten des Mittellandes anzutreffen. Dies schreibt die Vogelwarte Sempach in einer Medienmitteilung.

Der Mornellregenpfeifer brütet hauptsächlich in Skandinavien und macht auf dem Zug in seine nordafrikanischen Winterquartiere Rast in den Schweizer Bergen. Eine Begegnung mit dem hübschen Watvogel vergisst man nicht so schnell: Sein geschupptes Gefieder und auffällige weisse Überaugenstreifen, die auf der Rückseite des Kopfes ein «V» bilden, sorgen für ein unverwechselbares Aussehen. Seinem Namen macht er alle Ehre – «Mornell» stammt vom lateinischen Wort für «Narr» ab – ist er doch Menschen gegenüber äusserst zutraulich. Dennoch bleibt jede Sichtung eines Mornellregenpfeifers ein Glücksfall.

Vertauschte Geschlechterrollen

Der drollige Vogel hat gemäss der Vogelwarte Sempach weitere interessante Eigenheiten: Das Männchen brütet die

Ein ziemlich aussergewöhnlicher Gast



Beim Mornellregenpfeifer sind die Geschlechterrollen vertauscht: Das Männchen ist für die Brut und die Aufzucht zuständig.

Foto: Marcel Burkhardt

Eier aus und kümmert sich um die Jungen. Die Geschlechterrollen sind komplett vertauscht, und das Weibchen balzt im Frühling um die Männchen. Sie trägt daher auch das schönere Prachtkleid als er.

«All diese spannenden Verhaltensweisen zeigen auf eindruckliche Weise

die Vielfalt der Natur auf. Der Mornellregenpfeifer ist aber auch ein mahnendes Beispiel für die Auswirkungen unseres Verhaltens: Europaweit gehen seine Bestände zurück, Grund dafür sind die Jagd und die Klimakrise», heisst es weiter. Auch Tourismusprojekte in seinen Rastgebieten spielen

eine Rolle. Der Mornellregenpfeifer sei damit auch ein Beispiel für die Komplexität des Zugvogelschutzes: «Zugvögel müssen über Grenzen hinaus in Brut-, Rast- und Wintergebieten geschützt werden, sollen sie auch weiterhin über tausende Kilometer hinweg ziehen können.» (pd)

Lebensübergänge chancenreich gestalten

PUBLIREPORTAGE

Über psychische Gesundheit diskutieren, zuhören und diese erleben. Dies ist im September im ganzen Kanton möglich, im Rahmen der vom Gesundheitsamt Graubünden und weiteren Institutionen organisierten Veranstaltungsreihe «Lebensübergänge gestalten». So auch am 7. September im Hotel «Reine Victoria» in St. Moritz.

«Wie geht's dir?». Eine Frage, die man häufig stellt und oft selber gefragt wird. Meist eher nebenher, ohne auf eine ehrliche Antwort zu hoffen. Dies, obwohl diese eine Frage eine der zentralsten im Leben eines Menschen ist - nämlich jene nach der psychischen Gesundheit. Wenn wir uns in besonderen Lebensabschnitten befinden, kann diese Frage sehr bedeutend sein. Egal ob Jung oder Alt, Übergänge in neue Lebensabschnitte betreffen alle Menschen - die Pubertät oder der Weg in die Pension. Mehrmals im Leben müssen wir uns auf neue Situationen einstellen. Auf Situationen, die auch Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben können. Deshalb, und um diesem Thema mehr Raum zu geben, führt das Gesund-

heitsamt Graubünden gemeinsam mit über 30 weiteren Organisationen bereits zum fünften Mal eine Veranstaltungsreihe durch, in deren Rahmen im Laufe des Septembers im ganzen Kanton verschiedene Anlässe zum Thema «Lebensübergänge gestalten» stattfinden werden.

Vom Workshop bis zum Theaterstück

An insgesamt 26 verschiedenen Veranstaltungen beleuchtet die Veranstaltungsreihe Herausforderungen und Chancen von Lebensübergängen aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei erhalten die Besuchenden Anregungen und erfahren Strategien, um Ressourcen zu stärken und die eigenen Lebensübergänge möglichst chancenreich gestalten zu können. Die Art der jeweiligen Veranstaltungen reicht derweil von Workshops und Podiumsdiskussionen über Referate, Kurzfilme und Online-Anlässe bis hin zu Erzählcafés und einem Theaterstück im Engadin über das Thema Demenz (siehe Kasten).

Weitere Informationen unter www.bischof.ch/2022

Co
vai cun
tai?

Eine Geschichte der Liebe und des Vergessens

Am Mittwoch, 7. September, macht die Veranstaltungsreihe «Lebensübergänge gestalten» auch im Engadin Halt. So findet zwischen 19 und 21 Uhr im Hotel «Reine Victoria» in St. Moritz unter dem Titel «Dementieren zwecklos - Leben mit Alzheimer & Co.» ein moderiertes Schauspiel um das Vergessen, die Liebe und um das was bleibt statt. Das Theaterstück zeigt in Form einer berührenden und Hoffnung stiftenden Geschichte die Reise eines Ehepaares, das sich nach 40 Jahren des gemeinsamen Lebens mit einer Demenz-Diagnose konfrontiert sieht. Der Eintritt zu diesem Anlass ist frei und benötigt keiner Anmeldung.

Lokal informiert

Sie lesen die News gerne in Printform und Digital? Dann haben wir das passende Abo für Sie: Print+



QR-Code scannen oder via www.engadinerpost.ch/abo

engadin  online

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Plattform der Engadiner.

AZ

109. Jahrgang

Nr. 103 Donnerstag, 5. September 2022

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amthliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf und des Kreises Oberengadin

Aktuell

Die Rollen von Armee und Pontresina bei der Ski-WM

Tatkräftige Unterstützung für die alpine Ski-Weltmeisterschaft 2003: Die Armee ist in den letzten Wochen für zahlreiche temporäre Bauten im Wettkampfbereich, sowie in Sils, zum Einsatz gelangt. Und wird im Vor- und Nachfeld, sowie während der WM selbst, ebenfalls tätig sein. Und auch der gerne manchmal vergessen gehende Partner Pontresina unterstützt den Grossanlass und hat seine Pläne für die WM-Zeit.

Seite 5

Der Wald als Thema an den Engadiner Kulturtagen

Fachleute der Region gestalten den traditionellen Landschaftstag der diesjährigen Engadiner Kulturtagen in Zuoz mit. Im Zentrum von drei Vorträgen im Lyceum Alpinum standen die Landschaftsgeschichte des Oberengadins, speziell in Bezug auf die Bewaldung, die Bedeutung der Arve für die heimische Forstwirtschaft sowie der Lärchenwickler. Dann ging es zur Exkursion in den Wald.

Seite 6

Studio da la TvR a Scuol

Cun s-chaffir il prim post da correspondent a Scuol ha la Television Rumantscha (TVR) «miss ün segn per la decentralisaziun», la TvR vuol rapportar in avegnir dapli da l'Engia-dina e la Val Müstair. Il nou studio da television a Scuol, chi'd es gnü inaugurà lündeschdi passà, es il nou lö da lavur dad Armon Schlegel. L'Engiadinais paschiunà es schurnalist, operatur da camera, cutter e.u.i. – tuot in üna persuna.

Pagina 7

L'architettura da Zernez davo il fö dal 1872

Quist'eivna han lö fingià per la quarta jada a Zuoz ils Dis da cultura Zuoz. Cumanzà han ils dis da cultura da quist on cun ün referat da l'istoriker d'art, Leza Dosch da Cuira. El ha referi davart «Zernez e l'architettura da la reconstrucziun». Duos terz da las chasas da Zernez sun gnüdas desdrütas dal 1872 tras ün grond fö. La reconstrucziun dal cumün da Zernez es fich interessanta per l'istorgia da l'architettura. Las chasas fabricadas i'l stil dal classicissem tardiv d'airan ün triumf per l'architettura moderna.

Pagina 7

Neun Spitzen-Eishockeyaner aus dem Engadin

Es gibt Bereiche da ist Südbünden mit Spitzensportlern gut gesegnet. So beispielsweise im Langlauf. Die meisten Aktiven in der höchsten Kategorie des Landes stellen aber die Eishockeyaner. Neun, zum Teil noch sehr junge Engadiner, beginnen morgen Freitag mit ihren Nationalliga-A-Klubs die Meisterschaft 2002/03. Dazu sind auch in den Führungen der Topklubs Engadiner an vorderster Front engagiert. Seite 13

Baugesetz-Artikel zur Überarbeitung zurückgewiesen – Massnahmen gegen Lärm gefordert

Die Celeriner Gewerbezone sorgt für rote Köpfe

Die Gemeindeversammlung von Celerina hat am Montagabend die Revision eines Baugesetzartikels an den Vorstand zurückgewiesen. Hintergrund für die Rückweisung sind massive Nachtruhestörungen in der Gewerbezone Innpark.

rs. «Wir müssen aufpassen, dass uns die Situation beim 'Innpark' nicht aus dem Ruder läuft und sich das Quartier in Richtung eines Gettos entwickelt.» Solche und andere emotional gefärbte Voten waren an der Celeriner Gemeindeversammlung vom letzten Montagabend verschiedentlich zu hören. Dabei ging es vordergründig lediglich um die Revision eines Artikels im Baugesetz.

Dieser Artikel wie er heute im Gesetz steht beschränkt die Wohnmöglichkeiten in der Gewerbezone Innpark stark. So sind nur Wohnbauten für Abwärts- und Betriebspersonal sowie einfache Angestelltenunterkünfte erlaubt. Das führte zu Härtefällen indem beispielsweise ein Angestellter, der seine Wohnung gekauft hatte, diese aufgrund eines Arbeitgeberwechsels laut Gesetz heute nicht mehr selber bewohnen dürfte. Die Revision des Gesetzesartikels hätte diesbezüglich eine Flexibilisierung zum Ziel gehabt. So wären künftig Wohnungen von maximal 100 Quadratmetern mit einfach gestaltetem Ausbau in der Gewerbezone erlaubt worden. Weiter ausgeschlossen gewesen wäre die Nutzung als Zweitwohnung.

«Freipass für jegliche Art von Nutzung»

Unbestritten war an der Gemeindeversammlung, dass für solche Härtefälle eine flexiblere Lösung gefunden werden muss. Kritisiert wurde aber die Formulierung des Gesetzesartikels, der zuviel Freiraum für Interpretationen offen lasse. «Der Artikel muss griffiger formuliert werden, damit das Hauptziel, die Förderung des handwerklichen Gewerbes erreicht werden kann», meinte ein Votant. Der vorgeschlagene Gesetzestext sei ein Freipass für jegliche Form von Nut-

Kredite gutgeheissen

rs. Die von 76 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern besuchte Gemeindeversammlung von Celerina hat am Montagabend Kredite in der Höhe von 1,05 Millionen Franken gesprochen. 650 000 Franken für die Sanierung von Werkleitungen, 180 000 Franken für einen Generellen Entwässerungsplan und 224 000 Franken für neue EDV-Programme für die Gemeindeverwaltung. Die Arbeiten für die Werkleitungen werden im Frühjahr 2003 in Angriff genommen. Gutgeheissen wurde eine Teilrevision des Generellen Erschliessungsplans für die Zufahrtsstrasse Celerina-Marguns und die Aufhebung der veralteten Deponieverordnung.



An die Gewerbezone «Innpark» grenzt eine Wohnzone. Das führt zu Konflikten. Die Anwohner verlangen griffige Massnahmen um die Nachtruhestörungen zumindest einzudämmen.

Foto: R. Stifel

zung, insbesondere auch durch das «horizontale Gewerbe».

Dem hielt Gemeindepräsident Christian Brantschen entgegen, dass übergeordnetes Gesetz die Nutzungsmöglichkeiten in der Gewerbezone definiert. Er warnte davor, die Revision des Gesetzesartikels mit den Nachtruhestörungen in diesem Gebiet in Verbindung zu bringen. «Bei einem Nein bestrafen sie die falschen», sagte er.

Auf Antrag der Versammlung wurde der Gesetzesartikel schliesslich mit 38 gegen 37 Stimmen an den Gemeindevorstand zur Überarbeitung zurückgewiesen mit der Aufforderung, ein sozial verträgliches Konzept für dieses Gebiet zu erarbeiten.

Schwarz-Peter-Spiel

Dass der Schuh in der Gewerbezone «Innpark» vor allem wegen der nächtlichen Ruhestörungen drückt, wurde in den anschliessenden Diskussionen unter Varia offensichtlich. Von unhaltbaren Zuständen wurde gesprochen, von Lärm verursacht durch an- und weggehende Besucher des Dancings «The Shack» und des Clublokals des portugiesischen Vereins, von Sachschäden, von Glas und leeren Flaschen die in den Gärten rumliegen und der Gemeinde, die vom Problem längstens wisse, aber nichts unternehme.

Im Februar dieses Jahres wurde eine von 25 Personen unterzeichnete Petition eingereicht, die Massnahmen seitens der Gemeinde oder der Lokalbetreiber verlangt. In der Folge wurden die Verantwortlichen durch die Gemeinde angeschrieben und aufgefordert, schriftlich zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen.

Dieser Aufforderung sind aber nur die Besitzer des Dancings nachgekommen. «Ich war längere Zeit landesabwesend und bin erst kürzlich ins Engadin zurückgekommen», begründet José Alberto de Silva de Almeida, Präsident des portugiesischen Vereins sein Stillschweigen. Über die Vorwürfe der Nachtruhestörung zeigt sich de Almeida auf Anfrage über-

rascht: «Wir haben vor zwei Jahren verschiedene Vereinsmitglieder wegweisen, die sich nicht an unsere Regeln gehalten haben. Seither machen wir keinen Lärm mehr.» Habe man früher grosse Feste gefeiert, würden sich heute nur noch wenige Mitglieder treffen um Fern zu sehen oder zu diskutieren. «Es sind die Jungen des Dancings, die den Lärm verursachen», ist de Almeida überzeugt.

Diese Einschätzung kann Jan Sladek, Geschäftsführer und Teilhaber des Dancings «The Shack» nicht teilen. «Wir haben andere Beobachtungen gemacht, das kann auch die Polizei bestätigen, die von einzelnen Mitgliedern des portugiesischen Vereins auch schon aufs übelste beschimpft worden ist.» Bereits seit der Eröffnung seines Lokals im Dezember 2001 würden die Besucher schriftlich und mündlich auf die Problematik der Nachtruhestörungen aufmerksam gemacht. Nach Möglichkeit begleite er jeweils die letzten Besucher, die das Lokal verlassen, persönlich auf den Parkplatz und überwache die Einhaltung der Nachtruhe. Auch würden entweder noch in der Nacht oder spätestens am nächsten Morgen herumliegende Flaschen und Glasscherben zusammengelesen. «Wir versuchen unser möglichstes und ich sehe kaum was für Massnahmen, die im Rahmen unserer Möglichkeiten liegen, wir sonst noch treffen könnten», zeigt

sich Sladek ratlos. Die Organisation eines privaten Ordnungsdienstes sei aus finanziellen Gründen nicht zu realisieren. Gegen vermehrte Polizeipräsenz hätte Sladek nichts einzuwenden. Im Gegenteil. «Es ist ja auch in unserem Interesse, dass das Problem gelöst werden kann.»

«Wenn ich könnte, wäre ich längstens weg»

Sandra Alder ist eine der Anwohnerinnen, die mit ihrer Familie seit Jahren unter dem Lärm leidet. Grosse Hoffnungen, dass sich die Situation in absehbarer Zeit ändern wird, hat sie allerdings nicht. «Wir haben bereits einmal eine Petition eingereicht, ohne Erfolg.» Für sie ist klar: «Wenn ich die Wohnung nur gemietet hätte, wäre ich längstens weg.»

Der zuständige Gemeindevorstand Martin Schild hofft immer noch auf eine Lösung, er bittet aber auch um Geduld. «Wir müssen den Leuten eine Chance geben sich zu verbessern.» Kooperationswille sei vor allem von den Betreibern des «The Shack» vorhanden. Weitergehende Massnahmen oder sogar die Schliessung der Lokale ständen momentan jedenfalls nicht zur Diskussion. Das würde gemäss Schild auch rechtliche Abklärungen verlangen. «Was nämlich in der Gewerbezone passiert ist nichts Unerlaubtes.»

ST. MORITZ

Baderleda zum Thema Mehrsprachigkeit

Am kommenden Freitag, 20.30 Uhr, findet in der Gemeindebibliothek St. Moritz eine Baderleda zum Thema der Mehrsprachigkeit im Engadin statt.

Verschiedene Kurzreferate eröffnen den Abend. Die Referenten sind Thomas Nievergelt, Gemeindepräsident Samedan, Stephan Hug, Schulleiter Samedan, Gion Peider Mischol, Zernez, Lia Rumantscha, Anna Alice Dazzi, Chur, Lia Rumantscha. Ange-

sprochen werden die Themenkreise «Zusammenleben oder Wettbewerb zwischen Romanisch und Deutsch im Engadin?», «Rumantsch Grischun als dritte Komponente» sowie «Problematik der Mehrsprachigkeit im öffentlichen Leben und in der Schule». Eingeleitet wird die Baderleda durch den Präsidenten der Lia Rumantscha, Jost Falett. Im Anschluss an die Referate wird eine allgemeine Diskussion der Teilnehmer mit dem Publikum stattfinden. (Einges.)



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Heilpflanzen

Der reinigende und wohlduftende Lavendel



Lavendel duftet nicht nur gut und sieht schön aus, sondern ist auch aus medizinischer Sicht sehr vielseitig.

Fotos: Jürg Baeder

Engadiner Kräuterecke Lavendelarten gibt es einige. In der Phytotherapie verwendet werden «Angustifolia» und «Latifolia». Im schweizerischen Volksmund werden sie Speik oder Zöpfli genannt. Im romanischen wird sie «Lavandula» genannt. Der Name ist international in allen Sprachen ähnlich. Der Name weist auf «reinigen» hin, welcher auf Romanisch «laver» heisst. Im Italienischen sagt man «lavare». Gemeint ist jedoch nicht eine körperliche oder stoffliche Reinigung, sondern die seelische, das heisst die innere Reinigung über den Duft dieser Pflanze. Lavendel ist eine Bergpflanze, die im Mittelmeerraum zu Hause ist, aber in weiten Teilen Europas verbreitet ist, dies durch Kultivierung und «Verwildern».

Aus botanischer Sicht ist die Pflanze sehr interessant. Die Blüten bilden mit der verwachsenen Krone und Kelchblätter ein Ganzes und auch die Farbe der Kelchblätter ist gleich. Sie sitzen in Quirlen oben am Stängel. Nach dem

ersten Quirl folgt ein zweiter und dann kommt der volle Blütenstand. Die Blütezeit ist von Juni bis September. Die Blütenfarbe ist ein schönes blauviolett, manchmal etwas braun angelaufen. Bekannt sind die blühenden Lavendelfelder in der Provence, Frankreich. Lavendelsträucher werden etwa 70 Zentimeter hoch. Sie haben unten meist kräftig verholzte Teile. Die Blätter sind lanzettlich (wie breite Nadeln), schmal und zwei bis vier Zentimeter lang. Die Farbe ist graugrün und sie sind wollig behaart. Verwendet werden vor allem die Blüten. Diese werden zu Beginn der Blütezeit gewonnen, also am Ende des Knospens Stadiums. Dann haben sie die grösste Heilkraft und Duft-Intensität. Und im Lavendel stecken wunderbare, heilbringende Duftstoffe. Ein ätherisches Öl mit Linolool, Linalylacetat, cis-Ocimen, Terpinen und Caryophyllen sowie Lavendulylacetat. Hydroxycumarine, Gerbstoffe und Kaffeesäure runden die Wirkstoffkombination ab.

Beim Lavendel wurde bereits 1936 eine gute Wirkung auf die Gallenbildung und den Gallenfluss nachgewiesen. In Tierversuchen wird die antimikrobielle Wirkung nachgewiesen. Die beruhigende Wirkung auf das Nervensystem (ZNS) und weitere Nervenbezirke ist ebenfalls belegt. Dabei gibt es sehr gute Resultate bei Magen-Darm-Problemen wie Blähungen, Gärungen oder Krämpfen. Es scheint, dass die entspannende und beruhigende Wirkung den Körper harmonisiert. Das gilt auch für die gute Wirkung bei Überreiztheit, Nervosität allgemein, innere, psychische Unruhe, Ängste und seelische Belastungen.

Lavendel hat also eine sehr positive Wirkung auf unser Allgemeinwohl. Deshalb verwundert es nicht, dass schon seit je her Lavendelbäder ein hohes Ansehen hatten, aber auch in den Lavendelkissen finden wir den Duft wieder, der ein gutes Klima im Kleiderschrank schafft und als Schlafkissen durch den wohligen Duft das Ein- und Durchschlafen fördert.

Lavendelwasser oder Lavendelmilch wird für Waschungen verwendet. Besonders bei älteren Menschen mit einer etwas schlechten Ausdünstung wirkt das Wunder. Als Duftstoff in Deos, in Raumsprays und als Badezusatz wird Lavendel ebenfalls sehr geschätzt. Besonders in der Aromatherapie hat Lavendel seinen festen Platz. Es gibt viel Literatur darüber. Ein besonderes Werk ist das Buch von Dr. Jean Valnet. Dieser beschreibt die Behandlung von Krankheiten mit Pflanzenessenzen. Basierend auf seinen Arbeiten sind viele neue Bücher über Aromatherapie entstanden. Der in seiner Heimat Frankreich angebaute Lavendel hat es ihm besonders angetan. Er beschreibt den Lavendel als eine sehr kostbare Pflanze. Besonders unleidige, nervöse und ängstliche Kinder können mit Lavendel gut beruhigt werden. Die beruhigende Wirkung von Duft, Bäder oder der innerlichen Einnahme von Lavendelöl mit Honig eröffnen viele Möglichkeiten. Er weist

auf die guten Heilresultate bei Verbrennungen hin. Wenige Heilpflanzen haben einen so grossen Bekanntheitsgrad wie der Lavendel. Innerliche und äusserliche Wirkungen ergänzen sich und führen zu einem harmonischen Gleichgewicht im Körper. Durch diese synergetische Wirkung wird auch die Psyche beeinflusst. Menschen verlieren ihre Ängste, schlafen besser, sind ausgeglichener. Lavendel ist ein grosses Geschenk der Natur. Nutzen wir die Heilkräfte dieser wunderschönen Blütenpflanze.

Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist eidg. dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadinerpost.ch im Dossier «Heilpflanzen» zu finden.

Anzeige

FDP
Die Liberalen

Regula Degiacomi
und **Michael Pfäffli**
Zusammen geht es
St. Moritz besser.
Unser Duo für St. Moritz.

WETTERLAGE

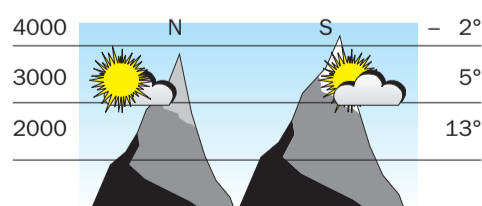
Unser Land liegt am Donnerstag und auch in den folgenden Tagen nur am Rand eines Hochdruckgebietes. Die bei uns lagernde Luftmasse ist ausserdem nicht stabil geschichtet, wodurch die Quellwolkenbildung über den Bergen zeitweise verstärkt sein wird.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Tagsüber auch länger sonnig bei ansprechenden Temperaturen! Nach Auflösung einiger Nebelbänke in den Niederungen oder auch einiger Hangnebelfelder scheint zwischendurch sogar länger die Sonne und die Temperaturen steigen in den frühen Nachmittagsstunden auf Werte zwischen etwa 16 Grad im Oberengadin und bis zu 24 Grad im Bergell. Nachmittags bilden sich dann über den Bergen auch wieder einige Quellwolken aus, wobei nur wenige etwas dicker werden dürften. Das Regenschauerisiko ist daher selbst auf den Bergen nicht allzu gross.

BERGWETER

Die Sonne scheint auf den Bergen unseres Landes auch zumeist länger. Am Nachmittag entstehen dann aber auch Quellwolken und einzelne werden sogar grösser. Deshalb sind später am Tag sogar Regenschauer nicht ganz auszuschliessen. Allzu frisch ist es nicht.



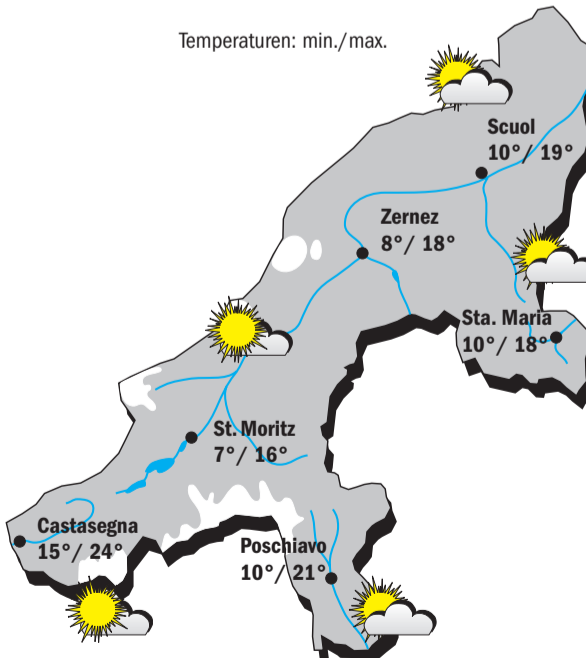
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	10°	Sta. Maria (1390 m)	11°
Corvatsch (3315 m)	2°	Buffalora (1970 m)	7°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	10°	Vicosoprano (1067 m)	17°
Scuol (1286 m)	11°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	12°
Motta Naluns (2142 m)	7°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
9 / 20	10 / 19	10 / 21

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
7 / 16	8 / 15	8 / 17

Anzeige

mitmachen & gewinnen

Leserwettbewerb

ENGADINER POST

Tickets zu gewinnen

So gehts: QR-Code scannen oder via Link viva.engadin.online/wettbewerb